Mit allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Expedition bei Graß, Barth und Comp. auf der Herrenstraße. (Redacteur: K. Schall.)

Nro. 87. Mittwoch den 11. April 1832.

Inland.

Berlin, vom 6. April.*) Dem neuesten Militair-Wochenblatt zufolge, ist der bisherige Commandeur der 8ten Division, General-Lieutenant v. Natzmer, zum interimistischen Commandeur des 1sten Armee-Corps, der bisherige Commandeur der 9ten Division, General-Lieutenant v. Grolman, zum interimistischen Commandeur des 5ten Armee-Corps, und der bisherige Commandeur der 5ten Infanterie-Brigade, General-Major von Uttenhoven, zum interimistischen Commandeur der 1sten Division ernannt; ferner ist der bisherige interimistische Commandeur der 7ten Division, General-Major v. Thile, im Commando bestätigt; der bisherige Commandeur der 8tn Cavallerie-Brigade, General-Major von Löbell, zum interimistischen Commandeur der 8ten Division, der bisherige Commandeur der 5ten Landwehr-Brigade, General-Major von Rudolphi, zum interimistischen Commandeur der 9ten Division ernannt, der bisherige Commandeur der 16ten Division, General-Major von Hoffmann, zur 10ten Division versetzt, der bisherige interimistische Commandeur der 11ten Division, General-Major von Block, im Commando bestätigt, und der bisherige Commandeur der 14ten Cavallerie-Brigade, General-Major Graf zu Dohna, zum interimistischen Commandeur der 16ten Division ernannt worden. Der bisherige Commandeur der 1sten Division, General-Lieutenant v. Wrangel, ist zum Gouverneur von Königsberg ernannt worden.

Posen, vom 6. April. Se. Excellenz der commandirende General des 5. Armee-Corps, General-Lieutenant von Grolmann, sind heute von Glogau hier eingetroffen.

Polen.

Warschau, vom 3. April. Der Kaiserl. Oesterreichische General-Consul Oerner ist am 30. März von hier nach Wien abgereist und wird in einigen Wochen zurück erwartet. — Laut Bekanntmachungen der Unterstützungs-Kommission für die Offiziere der Poln. Armee ist mittelst Bestätigung der 7ten, 8ten und 9ten Liste für respektive 120, 93 und 54 Personen eine jährliche Geld-Unterstützung von 102,590 Fl., 81,240 Fl. und 50,280 Fl. bewilligt worden.

*) Wegen mehrerer Druckfehler ist dieser schon gestern mitgetheilte Artikel hier wiederholt. D. Red.

Der Staats-Secretair Tymowski bringt zur öffentlichen Kenntniß, daß zu allen Gesuchen, Bittschriften, Vorstellungen, Anklagen und Anzeigen, kurz zu allen Eingaben an die Gouverneurs, Kriegs-Chefs, Stadt-Kommandanten, Behörden und Obrigkeiten, an den Administrations-Rath und dessen Mitglieder, Stempelpapier gebraucht werden muß; jedoch sind auf den Grund früherer Verordnungen die Klöster der Bettelorden und alle Personen, welche sich im Zustande der Armuth befinden, vom Gebrauche des Stempelpapieres befreit, nur müssen sie bei ihren Eingaben ein Armen-Zeugniß von den betreffenden Orts-Behörden beifügen. — Der Professor Anton Brodowski, Mitglied der Königlichen wissenschaftlichen Gesellschaft in Polen, der sich um die Kunst der Malerei an der hiesigen Universität große Verdienste erworben hat, ist am 31. März mit Tode abgegangen. — Gestern wurden die sterblichen Ueberreste des hier mit Tode abgegangenen Russischen Generals Safianoff auf dem hiesigen evangelischen Kirchhofe beerdigt. — Der Direktor der Brücken und Chausseen, General Christiani, ist aus St. Petersburg hier angekommen. — Ein in diesen Tagen hier verstorbener Privatmann, Hr. Halpert, hat den Warschauer Spitälern 46,000 Fl. vermacht. — Die Präsidenten der Tribunale und Wojewodschafts-Kommissionen kehren wieder auf ihre Posten in die Provinzen zurück. — Am 27sten v. M. wurden im Sitzungs-Saale der hiesigen Municipalität Almosen an Arme vertheilt, die sich des Bettelns schämen. Diese Vertheilung geschah aus dem von dem verstorbenen Kanonikus Bohomolz dazu ausgesetzten Fonds. Der Propst Kotowski, welcher die Almosen vertheilte, hielt bei dieser Gelegenheit eine Rede, worin er das Leben und die Tugenden des Stifters dieses Fonds schilderte. — Das Melodrama von Ducange, „Die Braut von Lamermoor", welches am vorigen Sonnabend in einer Polnischen Uebersetzung von Mad. Palczewska hier zum erstenmal aufgeführt wurde, hat sehr großen Beifall gefunden. — Auf den letzten Warschauer Märkten zahlte man für den Korzez Roggen 17—21 Fl., Weizen 26—29 Fl., Gerste 16—19, und Hafer 14—15 Fl. — Im verflossenen Jahre wurden von den in Polen eingeführten Weinen 170,000 Garniez und 61,000 Flaschen in Warschau gelagert. Der meiste Wein war zu Wasser durch Preußen eingeführt worden. Die Einfuhr war im letzten Vierteljahr am stärksten und im ersten am geringsten.

Rußland.

St. Petersburg, vom 31. März. Allerhöchst bestättigte Sentenzen des Kriegsgerichtes, vom 5. (17.) Februar. 1) Dominik **Rymgal**, Schljachtitsch des Schawelschen Kreises im Gouvernement Wilna, nach gerichtlicher Untersuchung überwiesen und geständig: bei dem Ausbruche der Unruhen in Litthauen sich freiwillig an die Empörer angeschlossen, und mit zwölfen derselben, um den russischen Truppen die Spitze zu bieten, bewaffnet umhergestreift, auch, wiewohl er das erste Mal für diese Uebertretungen unbestraft geblieben, und seinen Eid der Treue erneuert, bald darauf sich wieder zu den Empörern gesellt, dem Trunke ergeben, mit einer Rebellenrotte die Heerstraße unsicher gemacht, eine Estaffette geplündert, und den Postillon nebst dessen Gefährten verwundet zu haben, — ist zur Entsetzung und Verbannung nach Sibirien auf Zwangsarbeiten, so wie zur Einziehung seines etwaigen Vermögens verurtheilt. 2) **Schokalski**, Arzt des Wilnaischen Militärhospitals, nach gerichtlicher Untersuchung überwiesen: seinen dem Monarchen geleisteten Eid gebrochen, sich unter dem Vorwande der Krankheit dem Dienst entzogen, und aus freien Stücken einer Rebellenrotte angeschlossen zu haben, von der er sich nicht eher, als nach dem bei Daschew stattgehabten Gefechte mit den russischen Truppen entfernt, ist zur Entsetzung und Einziehung seines etwaigen Vermögens verurtheilt, und, aus Rücksicht auf seine Jugend, als Soldat zu den sibirischen Linien-Bataillonen versetzt.

Der Kaiserliche Hof hat wegen Ablebens Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Großfürstin **Alexandra Michailowna**, am 15. (27.) März, viermonatliche Trauer angelegt, die wie gewöhnlich in ganze und Halbtrauer zerfällt.

Nach dem am 7. (19.) Mai v. J. bei Obodno*) stattgehabten Treffen zwischen unsern Truppen und den Polnischen Rebellen, blieben der Staabskapitän **Wischnewski** vom Dorptschen reitenden Jägerregiment, und 31 Verwundete auf dem Platze liegen. Der dortige Gutsbesitzer Anton **Chondsinski**, welcher bei dem ausgebrochenen Aufruhre, dem Throne unerschütterlich treu geblieben war, nahm alle jene Blessirten bei sich auf, sorgte für sie und wandte alle Sorgfalt an, sie zufrieden zu stellen. Seine Gattin verband ihnen die Wunden und ließ sich ihre Pflege so angelegen seyn, daß der Arzt bei seiner Ankunft, sogar die Schwerverwundeten außer aller Gefahr fand. Seine Majestät erfuhren dies Betragen durch den Bericht des Oberbefehlshabers der 1sten Armee und geruheten dem Gutsbesitzer **Chondsinski** den Rang eines Kollegienregistrators und den St. Wladimir-Orden 4ter Klasse, der Frau von Chondsinski aber ein kostbares Geschenk zu verleihen.

Nach Beendigung des letzten Krieges gegen die Polnischen Insurgenten wurde dem abgesonderten Garde-Corps noch eine Infanterie-Division einverleibt, bestehend aus den bis zur Eröffnung des Feldzuges in Warschau befindlich gewesenen Regimentern der Lithauischen und Wohlhynischen Garde, dem Garde-Bataillon der Finnischen Scharfschützen und den bisher zum Grenadier-Corps gehörigen Grenadier-Regimentern Ihrer Majestäten des Kaisers von Oesterreich und des Königs von Preußen. Bei dieser Gelegenheit verliehen Se. Majestät am 12ten d. M. den besagten Grenadier-Regimentern folgende neue Uniformen: Czakos aus schwarzem Tuch mit weißem Blech, in dessen Schild eine Granate ohne Nummer sich befindet. Die Offiziere haben silberne Epauletts mit einer Matte aus gelbem Tuch und auf dieser die Chiffre in Silber. Das Regiment „Kaiser von Oesterreich" erhält blaue Kragen mit silbernen Litzen und Aufschlägen aus scharlachrothem Tuch, das Regiment „König von Preußen" eben dergleichen Aufschläge und dunkelgrüne Kragen mit silbernen Litzen. Die Uniform der Unteroffiziere und Gemeinen ist eben so, nur ohne Litzen.

Frankreich.

Deputirten-Kammer. Sitzung vom 29. März. Nachdem in dieser Sitzung die allgemeine Berathung über das neue Korn-Gesetz geschlossen worden, bestieg der **Präsident des Minister-Rathes** die Rednerbühne, um der Versammlung 5 neue Gesetz-Entwürfe vorzulegen. Der **zweite** Gesetz-Entwurf betraf einen Nachschuß von 500,000 Fr. zu den Unterstützungen für die Portugiesischen, Spanischen, Italiänischen und Polnischen Flüchtlinge pro 1831 und der **dritte** eine anderweitige Summe von 3 Mill. zu demselben Zwecke pro 1832. „Ich lege," äußerte der Minister bei dieser Gelegenheit, „ein Verzeichniß sämmtlicher Eingewanderten dieser Art mit Angabe der ihnen zu Theil gewordenen Unterstützungen vor. Es erhellt daraus, daß sich gegenwärtig in Frankreich beinahe 4400 Portugiesische, Spanische und Italiänische Emigranten befinden. Die Zahl derselben dürfte sich durch die neuerdings in den Römischen Staaten vorgefallenen Unruhen noch vermehren, und wir müssen uns darauf gefaßt machen, deren noch einige Hundert in unseren Häfen landen zu sehen. Schon sind etwa 70, von allen Hülfsmitteln entblößt, in Korsika angekommen. Andererseits stehen die 70 Modenesen, die bisher in Venedig gefangen gehalten wurden, im Begriff, nach einem unserer Häfen des Mittelländischen Meeres eingeschifft zu werden. Es sind dies dieselben Individuen, zu deren Gunsten Ihnen, m. H., kürzlich eine Petition überreicht wurde, die Sie dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten zugefertigt haben. Da ich der betreffenden Sitzung nicht beiwohnte, so zeige ich der Kammer hiermit nachträglich an, daß Seitens des Wiener Hofes unserer Regierung das Anerbieten gemacht worden ist, jene Gefangenen nach einem Französischen Hafen bringen zu lassen, und daß wir diesen Antrag genehmigt haben. Was die Polen anbetrifft, so befinden sich 1691 Offiziere und 737 Unteroffiziere und Gemeine, mithin im Ganzen 2428 Polnische Militairs, in den Depots von Avignon und Besançon. Außerdem sind aber in diesem Augenblicke noch mehrere Detaschements auf der Reise nach Frankreich begriffen; einige derselben sind sogar schon in Straßburg eingetroffen. Es fehlt uns jedoch noch an bestimmten Nachrichten über die Zahl und die Zusammenstellung derselben. Die Kosten, die dem Lande aus der Unterstützung der Polnischen Militairs allein erwachsen, sind mindestens pro 1832 auf 2 Mill. zu berechnen. Die Zahl der nach Frankreich geflohenen Polnischen **Civil**-Beamten ist noch nicht genau ermittelt; doch dürfte sie etwa 400 betragen, wovon jedoch bisher nur einige 30 einer Unterstützung benöthigt gewesen sind."

Nach Hrn. C. Périer ergriff der **Großsiegelbewahrer** das Wort, um der Kammer in Bezug auf die fremden Auswanderer noch einen anderen Gesetz-Entwurf vorzulegen. „Die Ausländer," äußerte er, „werden bei einer Verbannung aus politischen Gründen auf Französischem Boden stets eine unverletzliche Freistätte finden. Gern wird auch Frankreich denen unter ihnen, die unbemittelt und nicht im Stande sind, sich ihren Erwerb selbst zu verschaffen, eine ihrer Lage angemessene Unterstützung gewähren. Diese Unterstützung hat jedoch durchaus keinen politischen Charakter; sie wird uns allein von der Menschlichkeit geboten. Während wir auf solche Weise Großmuth gegen unglückliche Ausländer üben, giebt es aber noch andere

*) im Braczlawschen Kreise in Podolien.

Pflichten, die die Nation und die Regierung sich selbst schuldig sind, und die sie niemals verabsäumen dürfen. Fast in allen Ländern sind die Ausländer einer besonderen Gesetzgebung unterworfen. In Frankreich hat die höhere Polizei in dem Interesse des allgemeinen Friedens unter den obwaltenden Umständen über die eingewanderten Fremdlinge ebenfalls eine strengere Aufsicht, als über die dem gemeinen Rechte und der Landes-Verfassung unterworfenen Inländer üben müssen. Es leuchtet ein, daß, wo die Zahl dieser Emigranten sich auf mehr als 8000 beläuft, die Regierung die benöthigten Mittel in Händen haben muß, um etwanigen politischen Umtrieben wirksam steuern zu können. Aus diesen Gründen tragen wir auf folgendes Gesetz bei Ihnen an: „„Art. 1. Die Regierung wird dahin autorisirt, alle in Frankreich befindliche fremde Auswanderer in einer oder mehreren von ihr zu bezeichnenden Städten zu sammeln. Art. 2. Die Regierung kann sie dazu zwingen, sich nach der ihnen angewiesenen Stadt zu verfügen; sie kann ihnen anbefehlen, das Königreich zu verlassen, falls sie sich nicht in diese Anordnung fügen, oder durch ihre Gegenwart die öffentliche Ruhe und Ordnung stören.““ — Die Versammlung nahm hierauf die Berathung über das Korn-Gesetz wieder auf. Der 1ste Artikel ging ohne Weiteres in folgender Abfassung durch: „Art. 1. Das durch die Gesetze vom 16. Juli 1819 und 4. Juli 1821 ausgesprochene eventuelle Verbot der Einfuhr des fremden Getreides und Mehles wird hiermit aufgehoben.“

Paris, vom 30. März. Eine Menge von Personen, unter ihnen auch Mitglieder beider Kammern, verlassen Paris, um auf dem Lande oder in den Departements der Cholera zu entgehen. Das Journal des Débats sucht darzuthun, wie grundlos die Furcht und wie schlecht gewählt das Mittel sey, da die Seuche sich ihre Opfer eben so gut auf dem Lande, als in den Städten hole. „Diese Furcht,“ fährt dasselbe fort, „hat übrigens nur wenige Personen befallen. Wir hatten Mitfasten; in den Straßen und auf den Boulevards drängten sich die Masken, wie gewöhnlich, durch die Menge der Spaziergänger, und die Theater waren so zahlreich wie sonst besucht.“

„Hr. Mercier“ sagt der Figaro, „hat, im Namen der Rechnungs-Commission, vorgeschlagen, Herrn Girod vom Ain in dem Pavillon des Palastes Bourbon, neben der Baronin von Feuchères eine Wohnung anzuweisen. Eine angenehme Nachbarschaft!“ — „Die Kammer,“ bemerkt dasselbe Blatt, „war heute ganz durch Weinessig gezogen, wie ein Brief, der aus einem verpesteten Lande kommt; sie war damit begossen, durchdrungen, durchzogen, und der Weinessig-Geruch stieg sogar bis zu den Tribunen hinauf. Mehrere Deputirten, unter andern Hr. Garraube, wuschen sich die Hände mit Weinessig und Wasser. Die Furcht vor der Cholera hat ihre Wirkungen hervorgebracht. Hr. Thouvenel bediente sich derselben wie eines oratorischen Mittels, um Gehör zu erlangen, und Herr Hély von Oissel wurde, als Mitglied der Gesundheits-Commission, mit Fragen bestürmt.“

Die Offiziere des 35. Regiments, welche die Soldaten am 12. März Abends gegen die Bürger von Grenoble befehligt haben, sind fortwährend der Gegenstand der Herausforderungen, und der General hat, um allen Folgen vorzubeugen, sie verhaften lassen müssen. Die übrigen Offiziere desselben Regiments können durchaus keine Quartiere in der Stadt finden und sind überall abgewiesen worden. In dem Hause, wo man sie endlich aufgenommen hat, sind sie die einzigen Gäste.

Durch Dijon ziehen jetzt täglich aus Avignon kommende Polen, welche in Belgien Dienste nehmen wollen.

Im Niederrheinischen Courier liest man Folgendes. „Wir erhalten aus Avignon ein Schreiben vom 23sten März, das uns über das Loos der unglücklichen Polnischen Flüchtlinge die traurigsten Details meldet. Auf Befehl der Regierung wird das Depot von Avignon nach Lunel verlegt, um abtheilungsweise in der dortigen Umgegend zerstreut zu werden. Die Polnischen Offiziere schätzten sich in Avignon, ungeachtet der harten Gastfreundschaft, die man ihnen gewährte, noch glücklich, da sie, in einer und derselben Stadt beisammen lebend, sich in bessere Zeiten zurückdenken konnten; sie baten daher die Regierung um Rücknahme des Befehls oder wenigstens um Anweisung einer größeren Stadt, damit sie nicht zu schmerzlicher Trennung genöthigt wären. Ohne Rücksicht auf ihr Gesuch, ja ohne dasselbe zu beantworten, hat man der ersten Kolonne Befehl ertheilt, nach Lunel aufzubrechen, und sie im Weigerungsfalle bedroht, ihnen die spärliche Geld-Unterstützung, die ihnen bisher zu Theil geworden, zu entziehen. Da die Regierung die Kolonne der Polnischen Flüchtlinge nicht militairisch organisirt hatte, so lag es nicht außer der Befugniß derselben, nach der Ursache und den Gründen dieses schleunigen Befehls und der Verlegung zu fragen. Auf ihr Recht gestützt, weigerten sich die Polen einstimmig, nach Lunel zu gehen; dieser Beschluß wurde dem Platz-Kommandanten mitgetheilt, der ihnen erklärte, daß von diesem Augenblicke an ihr Sold aufhöre; sie begehrten Reise-Pässe und müssen nun abermals ein neues Vaterland suchen.“

Deputirten-Kammer. Sitzung vom 30. März. Der 2te Artikel des Korn-Gesetzes, wie er bis jetzt angenommen worden, lautet also: „Art. 2. Bis zum 1. Juli 1833 wird der Einfuhr-Zoll vom fremden Getreide und Mehl, ohne Rücksicht auf den Ort, woher es kommt, in folgender Weise festgestellt: 1) für das eingeführte Getreide und Mehl, in den Fällen, wo die Einfuhr nach dem Gesetze vom 4. Juli 1821 erlaubt war, die in diesem Gesetz bestimmten Abgaben; 2) für das eingeführte Getreide in den Fällen, wo die Einfuhr nach dem gedachten Gesetze nicht erlaubt war, eine Zoll-Erhöhung von 1½ Fr. pro Hektoliter für jeden Franken, um den das inländische Getreide, nach Ausweis der Marktgetreidezettel, im Preise fällt.“

Paris, vom 31. März. Bis gestern Mitternacht zählte man hier, dem Moniteur zufolge, 178 Cholerakranke, worunter 118 männlichen und 60 weiblichen Geschlechts; die Zahl der bereits an der Krankheit Verstorbenen belief sich auf 60. — Die Diligencen sind seit zwei Tagen mit Personen angefüllt, welche die Cholerafurcht von hier vertreibt. Dieser panische Schrecken ist in den ersten Augenblicken und bei der Plötzlichkeit, womit die Seuche hier ausgebrochen ist, sehr erklärlich; nach einigen Tagen wird derselbe sehr abgenommen haben, und in ein paar Wochen werden Karrikaturen und Vaudevilles auf die Cholera gemacht werden. Die meisten Erkrankungen sind bis jetzt an den beiden Ufern der Seine vorgekommen.

Einiges Gelächter erregte es in der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer, als der General Bertrand seine Absicht über das Korn-Gesetz mit den Worten schloß: „Ich stimme für eine unbeschränkte Preßfreiheit!“

Die France Nouvelle bemerkt: „Seit achtzehn Monaten hat die Opposition kein Mittel verschmäht, um uns in den auswärtigen Angelegenheiten Schwierigkeiten zu bereiten, indem sie die Propaganda predigte, das Geheimniß der Unterhandlungen enthüllte, die Aufrichtigkeit der Mächte bestritt und Zwietracht auszusäen suchte, um Krieg herbeizuführen. Sogar das Mittel der Straßen-Unruhen ward nicht verabsäumt; man wollte Europa durch die Volks-Aufläufe eine solche Furcht vor

* *

unseren Meinungen einflößen, daß die Mächte es endlich für nothwendig halten sollten, den Streit mit den Waffen auszumachen. Während man der Regierung in ihren stets friedlichen Beziehungen mit den Kabinetten Hindernisse bereitete, versuchte man ihr auch in den inneren Verhältnissen Schwierigkeiten zu erregen, indem man das Vertrauen verminderte und überall Besorgnisse verbreitete. Die Regierung beharrte bei ihren löblichen Bemühungen für die Aufrechthaltung des Friedens, und der stets in Zweifel gezogene Frieden ist erhalten worden, der von so Vielen herbeigewünschte und durch so viele Intriguen herbeigerufene Krieg um Prinzipien aber hat nicht stattgefunden. Nach der letzten Revolution bewies man mit allen möglichen Gründen, daß Europa uns sofort den Krieg erklären müsse, dann setzte man das Frühjahr, dann den Herbst als Termin; das Frühjahr ist aber bereits seitdem zum zweitenmale wiedergekehrt und die Prophezeihung der Opposition doch noch nicht eingetroffen. — Der Kriegs-Minister hat folgende Schutz-Maßregeln für die hiesige Garnison angeordnet: 1) Jeder Soldat erhält eine wollene Leibbinde und wollene Strümpfe, wofür der Militair-Verwaltung 5 Fr. auf den Mann angewiesen sind. 2) In den Magazinen wird täglich eine Portion Reis und Wein für jeden Mann ausgetheilt. 3) Die Truppen werden erst dann zum Exerciren geführt, wenn die Nachtkälte vorüber ist; bei kaltem und feuchtem Wetter wird gar nicht exercirt. 4) Vor dem Exercieren bekommen die Soldaten Suppe. 5) Der Verkauf hitziger Getränke in den Kasernen ist untersagt. 6) Der Zapfenstreich wird mit Untergang der Sonne geschlagen. 7) Die Betten werden nicht des Morgens gemacht, sondern bleiben den Tag über an der Luft liegen und werden erst Abends nach dem Zapfenstreich aufgerichtet. 8) Im Innern der Kaserne ist größere Reinlichkeit als gewöhnlich angeordnet. 9) Von Zeit zu Zeit sollen die Soldaten die Wände der Stuben, Korridor und Treppen mit Kalkwasser bestreichen. 10) Den Soldaten ist verboten, öffentliche Orte zu besuchen u. s. w. — Das **Journal des Débats** erzählt: „Gestern fiel ein Tambour in der Rue de la Paix, vom Schlage getroffen, nieder; sogleich verbreitete sich das Gerücht, daß er ein neues Opfer der Cholera sey. Gestern früh lag ein betrunkener Mann auf dem Pont-Marie; mehrere Arbeiter, die ihn in diesem Zustande sahen, befestigten auf seiner Brust einen Zettel mit den Worten: „An der Cholera verstorben.“ Auf dem Quai Bethune wurde eine betrunken daliegende Frau fortgeschafft, von der es ebenfalls hieß, sie sey an der Cholera gestorben, obgleich sie, so wenig wie jener Mann, auch nur den leisesten Anfall davon gehabt hatte.“ — Der **Temps** meldet: „Vor der Notre-Dame-Kirche fand gestern in der Umgegend des Hotel-Dieu ein Gedränge statt; Truppen standen unter den Waffen. Im Volke ging das Gerücht, daß die im Lazareth befindlichen Kranken aus Furcht vor den in ihrer Nähe befindlichen Cholera-Kranken durchaus die Anstalt verlassen wollten. — In sämmtlichen Lokalen der öffentlichen Behörden, so wie in einigen Lese-Kabinetten und Theatern, stehen große Gefäße mit Chlorkalk angefüllt; der Zudrang zu den Diligencen ist aber nicht so groß, wie man behauptet hat.“ — Der Maire von Lyon, Herr Prunelle, hat eine Verordnung gegen die Zusammenrottungen der Kinder erlassen; auf mehreren öffentlichen Plätzen von Lyon haben nämlich seit einiger Zeit gefährliche, mit Steinwürfen begleitete Kämpfe stattgefunden. — Der vor Kurzem in Toulon verhaftete Herr v. Foresta ist wieder in Freiheit gesetzt worden. — Der Beichtvater der Königin, Abbé Guillon, der beim heiligen Stuhle in Ungnade gefallen seyn soll, weil er dem schismatischen Bischofe Gregoire die letzte Oelung ertheilt, hat jetzt ein Glaubensbekenntniß an den Papst gerichtet, worin er sich den Beschlüssen Sr. Heiligkeit unbedingt unterwirft.

Paris, vom 1. April. In der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer wurde die Berathung über das Korn-Gesetz wieder aufgenommen und der letzte Paragraph des 2ten Artikels (s. oben) angenommen. Derselbe lautet also: „3) Für das eingeführte Mehl, in Fällen, wo die Einfuhr nach dem gedachten Gesetze nicht erlaubt war, eine Zoll-Erhöhung (für den Zentner) von dem dreifachen Betrage derjenigen, die das Hektoliter Getreide zu zahlen hat.“ Zwei Zusatz-Paragraphen des Herrn v. **St. Cricq** wurden nach einer weitläuftigen Debatte etwa in folgender Abfassung angenommen: „Die Zoll-Erhöhung für die Einfuhr auf fremden Schiffen wird in allen Fällen auf 1 Fr. 25 Cent. für das Hektoliter ermäßigt. Die durch das allgemeine Zoll-Gesetz für die Einfuhr zu Lande angeordnete Zoll-Erhöhung wird hinsichtlich des Getreides und des Mehles aufgehoben.“ Ebenso genehmigte die Kammer ein Amendement des Hrn **Delaroche**, in Betreff der Aufhebung des erhöhten Zolles, falls das Getreide in den vier Departements-Klassen auf resp. 28, 26, 24 und 22 Fr. steigen sollte.

(**Temps.**) Eine wichtige Maaßregel ist, wie es scheint, im Conseil beschlossen worden. Eine zweite Session wird, ungeachtet dies gerechterweise von allen wahren Freunden der parlamentarischen Regierung getadelt worden war, entschieden statt finden, ohne daß die Deputirten selbst nur einige Tage in den Departements hätten verweilen können, um die Wünsche des Landes und das Verlangen ihrer Vollmachtgeber kennen zu lernen. Wie es scheint, so werden die Kammern für den folgenden Morgen des Tages zusammenberufen werden, wo die gegenwärtige Session geschlossen werden wird; Commissaire werden im Namen des Königs einfach die Sitzung für eröffnet erklären. So würde keine Thronrede statt finden, auch würde man die Debatten über die Adresse vermeiden. Man würde die Absicht haben, unmittelbar das Budget für 1833 vorzulegen, welches blos 9 Monate umfassen soll, da die ministerielle Ansicht das Finanzjahr mit dem 1. October anfangen lassen will. Nothwendig müßte diese Sitzung sehr kurz seyn. Ohne Zweifel berechnet man die Ermüdung der Deputirten und ihr Bedürfniß, nach Hause zurückzukehren, um die Discussion zu beschleunigen, und auf irgend eine Weise ein Budget auf guten Glauben zu erhalten. Würde sich die Kammer dem ministeriellen Willen fügen, so könnte sie diese zweite Sitzung Ende Mai's schließen und das Ministerium würde bis zum Monat October 1833 votirte Fonds haben.

Aus Bologna erfährt man, daß die Oesterreicher das letzte Edikt Albani's deßhalb nicht in die Zeitungen einrücken lassen, weil er den Uebelgesinnten mit den Oesterreichischen Bajonetten gedroht hat. Sie haben dem Prälaten angezeigt, daß es seines Amtes nicht sey, den Soldaten des Kaisers Franz zu befehlen.

Großbritannien.

London, vom 30. März. „Es ist auffallend,“ sagt die **Times** in Bezug auf die in unserem vorgestrigen Blatte mitgetheilte Diskussion über die auswärtigen Angelegenheiten, „wie ähnlich die Taktik der Opposition in dem Britischen Hause der Gemeinen und der Französischen Deputirten-Kammer sich ist. In Bezug auf auswärtige Politik gehen sie ganz regelmäßig über dasselbe Feld, schlagen ihre Lager an demselben Ort auf und beschießen ihre respektiven Regierungen von denselben Anhöhen herab. Von Belgien nach Portugal, nach den Römischen Legationen schleppen sie ihren unglücklichen Minister der auswär-

tigen Angelegenheiten mit reißender Schnelligkeit, und überall finden sie Stoff für National-Eifersucht, Ursachen zu drohendem Kriege, oder Gründe zu parteiischem Tadel. Ihr beugt Euch vor der Macht Englands, rufen die Redner der Opposition von der Französischen Tribüne herab, Ihr habt die Ehre und das Interesse Frankreichs dem chimärischen Projekt einer Allianz mit England geopfert, die nie verwirklicht werden kann. Frankreich ist zu einer Macht zweiten Ranges geworden, zu einem bloßen Trabanten, der sich um den glänzenderen Planeten seines früheren Nebenbuhlers bewegt. — Seht, widerhallt es dagegen von der Englischen Opposition, wie der Ruhm Englands durch die Gallischen Nebel verfinstert ist, mit welchen ein Whig-Ministerium ihn umhüllt hat; seht, wie seine sonst unabhängige Handlungsweise jetzt einem Anderen unterworfen ist. Der Französische Gesandte herrscht jetzt in Downing-Street (wo das Amt der auswärtigen Angelegenheiten ist), ein Englisches Kabinet muß jetzt durch einen Hauch von jenseits des Kanals inspirirt werden; und um einer auf hohlem Boden ruhenden unvortheilhaften Allianz willen mit unseren natürlichen Feinden, haben wir unsere besten Freunde auf dem Altare Gallischen Ehrgeizes geopfert. Eben so auffallend ist die Uebereinstimmung in dem Schimpfen dieser Parteien und der Widerspruch in ihren Angaben oder Fictionen, wenn sie von den Höhen allgemeiner Phrasen herabsteigen, um ihre respektiven Ministerien über einzelne Fragen der auswärtigen Politik zu bestürmen. Durch Eure Konferenzen und Eure Protokolle, durch Eure diplomatische Geschäftigkeit und Eure militairischen Expeditionen (ruft der Französische patriotische Redner, wenn er zu Hrn. C. Périer spricht) habt Ihr die Krone Belgiens weggeworfen, die einem Französischen Prinzen angeboten worden — habt Ihr die Belgier, die dem Beispiele unserer Revolution folgten und unserer Herrschaft einverleibt zu werden begehrten, uns entfremdet. Ihr habt einen Englischen Vice-König auf ihren Thron gesetzt. Ihr habt das Land zu einer Englischen Kolonie gemacht; und Antwerpen, welches die Engländer so sehr fürchteten, als es in den Händen Napoleons war, soll jetzt aufhören, ein See-Arsenal zu seyn oder wieder an England übergeben werden! — Wenden wir uns, etwas ungläubig, von diesen Rhapsodieen ab, um unseren eigenen konservativen Politikern zuzuhören, so vernehmen wir, wie das Englische Kabinet angeklagt wird, daß es unsere alten Alliirten, die Holländer, im Stiche lasse, um die Unabhängigkeit Belgiens aufrecht zu erhalten, welches doch immer feindselig gegen uns gesinnt seyn und, bei dem ersten Kriege, zu einer Französischen Provinz werden müsse. In England so wenig, wie in Frankreich, bedenken die anmaßlichen Monopolisten politischer Weisheit jemals das Uebertriebene in ihren eigenen Angaben, — den überwiegenden Wunsch und Werth des Friedens, wodurch allein die Einmischung in die Niederländischen Angelegenheiten herbeigeführt und gerechtfertigt worden, — die beschränkten Gränzen, in welchen bei obwaltenden Umständen Combinationen möglich, wodurch einem Kriege vorzubeugen — die eingestandene Nothwendigkeit einer Trennung und doch die ungeheure Schwierigkeit, diese Trennung, ohne die Gefahr neuer Kollisionen, zu bewerkstelligen — so wie die anerkannte Thatsache, daß, mit einer geringen Modification des Traktates (der 24 Artikel), die Uebereinkunft, welche durch die Bevollmächtigten der fünf großen Mächte geschlossen worden ist, auch mit Freuden von Seiten der Höfe ratifizirt werden würde. Die widersprechenden Gründe, weshalb die Oppositionen an beiden Seiten der Meerenge ihre respektiven Regierungen tadeln, neutralisiren einander und bilden, wie in der Chemie oft durch die Mischung verschiedenartiger saurer Substanzen entsteht, ein geschmackloses harmloses Ganze."

Hamburg, vom 6. April. Ueber Holland erhalten wir Nachrichten aus London vom 31. v. M., an welchem Tage keine Ratification erfolgt war. Der Courier meldete in einer zweiten Auflage: „Obschon der Oesterr. Bevollmächtigte, Frhr. v. Wessenberg, die Ratification des Belgischen Tractates durch seinen Kaiser erhalten hat, wird dieselbe doch nicht, wie es die Absicht war, heute der Conferenz übergeben werden, indem auf die Auswechselung die Bedingung gestellt ist, daß auch die Ratification Preußens eingegeben werde, wozu aber Frhr. v. Bülow die benöthigte Ermächtigung noch nicht erhalten hat. Was an diesem Verzuge schuld ist, wissen wir nicht, vernehmen aber, daß der Preuß. Bevollmächtigte jeden Augenblick die erforderliche Ermächtigung erwartet."

Belgien.

Antwerpen, den 31. März. (J. d'Anvers.) Jemand, der au courant von allem ist, was an den vornehmsten Börsen von Europa vorgeht, enthüllt uns einen Theil des Geheimnisses, welches die Rothschildsche Anleihe bedeckt. Einer der geheimen Artikel enthält ausdrücklich: „der Kontrakt bleibe nicht mehr verbindlich für Herrn von Rothschild, sobald eine der bei der Konferenz in London repräsentirten Mächte sich von derselben trennen würde." Herr Osy hatte wohl Recht, zu sagen: der Minister würde mehr als unvorsichtig gewesen seyn, hätte er diese seltsame Stipulation bekannt werden lassen; was soll man aber dazu sagen, daß er sie eingegangen? Nicht weniger wichtige Gründe waren vorhanden für das Schweigen, welches über den Preis gehalten worden, wozu die Anleihe an die H. H. Rothschild weggeschlagen ist. Oberflächlich weiß man, daß Belgien nur 68 und 70 pCt. bekommen; die H. H. Rothschild hatten aber, ehe sie Calais, wo unsere Financiers ihrer warteten, wieder verließen, schon für 80 Millionen Fr. in Scrips bloß an der Pariser Börse untergebracht, zu 74 pCt. Nimmt man nun an, daß der schon verbrauchte Theil sich auf 24 Millionen zu 70 beläuft, so hat die Reise nach Calais den H. H. Rothschild dafür, daß sie ihren Namen hergegeben, und ohne auch nur einen Gulden auszubeuteln, 960,000 Fl. reinen Gewinn gebracht. Das geht noch über den Hambrouckschen Kontrakt.

Gen. Chassé sah sich durch die Umstände genöthigt, einige Privatleute, die sich bisher ihrer Geschäfte wegen mit seiner Erlaubniß in der Citadelle von Antwerpen befanden, von dort wegzuweisen. — Viele Einwohner verließen aus Furcht vor dem Ausbruche der Feindseligkeiten die Stadt.

Italien.

Rom, vom 24. März. Daß die Erschütterungen im päpstlichen Gebiete eine wirkliche Krankheit des Staatskörpers waren und sind, stellt sich dem Beobachter als eine unumstößliche Wahrheit dar. Schon im verwichenen Jahre schienen die großen Mächte selbst diese Ansicht zu theilen, indem sie ihre diplomatischen Wundärzte mit Wiederherstellung der Ruhe beauftragten, wobei es nicht auf Unterdrückung der einander entgegenstrebenden Parteien ankam, sondern auf Feststellung eines gerechten, billigen, der Fortdauer fähigen Verhältnisses zwischen beiden. Europa sah mit Verlangen, Rom mit schmerzlichster Erwartung dem zu erzeugenden Heilmittel entgegen. Das Ergebniß ist bekannt. Vieles ward verlangt, Manches versprochen, Einiges verweigert. Statt der gehofften Ruhe wiederholte sich das Uebel. Sey es, daß man von der einen Seite zu sehr Versprechungen ohne Garantieen trauete; sey es, daß von der andern das Zugesagte nicht

mit Gewissenhaftigkeit ausgeführt ward, daß Unredlichkeit der Beauftragten das von oben herab ausgehende Gute erstickte; sey es, daß in den Provinzen Individuen, deren Ehrgeiz und Habsucht getäuscht worden, statt die Heilung zu befördern, dieselbe auf alle Weise zu verhindern suchten; sey es endlich, daß alle diese Ursachen theilweise oder zusammenwirkend den gegenwärtigen Zustand unglaublicher Verwirrung hervorbrachten, — genug es liegt am Tage, die Krankheit ist gefährlicher als jemals, und dieser Zustand veranlaßte wieder die Intervention der großen Mächte. Armeen sind die Vorläufer der Diplomatie; eine neue ernstere Untersuchung des Uebels muß eintreten. Die Hoffnungen, die Erwartungen, die noch einmal aufleben, sind um so lebhafter, als man schließen darf, man werde jetzt mehr auf Ausführung, als auf Versprechungen sehen. Es hat sich gezeigt, daß der Staat ohne Stütze von aussen nicht fortbestehen kann, und eine neue Basis muß für ihn gefunden werden. Mehr Raum und größere Freiheit, als mir vergönnt sind, gehörten dazu, um zu entwickeln, was erlangt werden **kann**, was erreicht werden **muß**. Die Diplomaten haben eine hohe Bestimmung. Jetzt kommt es darauf an, ob sie den Kirchenstaat mehr nach seinen eigenen Bedürfnissen, oder im politischen Bezug auf ihre Monarchen betrachten werden. Aengstlich heften Millionen ihre Augen auf sie, gern bereit, sie zu segnen, und inbrünstig betend, daß auch ihre Kinder und Enkel Ursache haben möchten, sie noch zu segnen. — Diese Betrachtungen entsprangen aus der Ueberzeugung, daß eine Krise nahe bevorstehet. Glaubte man den in Rom verbreiteten Gerüchten, so wäre schon alles entschieden; denn das Vorrücken der Oesterreicher, das Zusammenziehen und Verstärken ihrer Macht in Italien, hält man hier für bestimmte Beweise, daß es der Krieg sey, der den Ausschlag geben werde. Ja man geht so weit, einen Tag zu bestimmen für den Anfang der Feindseligkeiten, — den 25sten d., also morgen. Dergleichen Gerüchte verdienen selten, in Rom niemals Glauben. Daß in einer so verwickelten Angelegenheit, wie die römische, manche Erscheinungen nicht gleich zu erklären sind, ist natürlich; anscheinender Widerspruch ist daher nicht immer zu vermeiden. Könnte man die imposante Stellung, welche Oesterreich in der Romagna angenommen, nicht bloß als einen Damm betrachten, aufgeworfen, um den moralischen Einfluß der dreifarbigen Kokarde zurück zu drängen? Oesterreich will keine Erwerbungen machen, wozu sollte es den Krieg ohne dringende Ursache herbeiführen? — Vorgestern hatte der Graf von St. Aulaire Audienz bei Sr. Heiligkeit. Es war dies die erste nach der Einnahme von Ankona, und deshalb von wichtiger Bedeutung. Der Graf gab dem heiligen Vater die Mißbilligung des französischen Kabinets zu erkennen über den gegen die ertheilten Instruktionen erfolgten Hergang jener Begebenheit, setzte die friedliebenden Absichten seines Hofes auseinander; wiederholte aber zugleich das Ansuchen um die endliche Zustimmung Sr. Heiligkeit in den verlängerten Aufenthalt der Franzosen. Der Papst wird wahrscheinlich die Frage den vereinten Mächten vorlegen, und das Resultat kann erst bekannt werden nach der Antwort auf eine neue Note, welche Graf St. Aulaire an den Staatssekretär in Folge dieser Audienz gerichtet hat. Noch deliberiren die Kardinäle in ihren Kongregationen, — also Geduld, und nicht weniger als die Zeitungleser und die Römer, mögen die Kardinäle, die Diplomaten, die Monarchen selbst auf die Entwickelung so widerstrebender Zustände begierig seyn.

Modena, vom 28. März. Bei uns hier in Modena sieht es wieder sehr traurig aus. Eine Verbündung rachgieriger und schadenfroher Unzufriedener hat durch erdichtete Briefe das Gerücht zu verbreiten gewußt, daß eine Ermordung des Herzogs und eine abermalige Revolution im Werke sey; unter anderem wären bereits 2000 Gewehre heimlich in die Stadt eingebracht worden ꝛc. Der Herzog, welcher seit den vorjährigen bedauernswerthen Ereignissen sehr mißtrauisch geworden ist, ließ sich durch die ihm über diese erdichtete Verschwörung gemachten Anzeigen täuschen, und scheint alles buchstäblich geglaubt zu haben. Seit dem Morgen des 25. März dauern hier die Hausuntersuchungen und Arretirungen ununterbrochen fort, und das ganze Land ist in stummer Bestürzung. Da sich indessen bei den Hausdurchsuchungen in ganz Modena kein einziges heimlich eingeführtes Gewehr, nicht das leiseste Anzeichen einer wirklich bestehenden Verschwörung vorgefunden hat, so hoffen die wahren Freunde des Herzogs, daß er von seinem traurigen Irrthume bald zurückkommen, und sich von dem boshaften Taschenspiele der heimlichen Feinde seiner Regierung endlich überzeugen werde. Die Urheber des Trauerspiels triumphiren laut, daß es ihnen gelungen ist, den Herzog zu so gewaltsamen und doch unnützen Maaßregeln zu verleiten, die ihn am Ende im Volke wirklich verhaßt machen müssen. — Herr von Canosa befindet sich fortwährend hier, und sein Aufenthalt ist nicht geeignet, dem Herzoge die Liebe seiner Unterthanen zu gewinnen. 2000 Oesterreicher stehen im Modenesischen, 10,000 in den Legationen; rückwärts in der Lombardie lagert eine sehr zahlreiche, schlagfertige Armee, ganz Ober-Italien wie Modena ist vollkommen ruhig; wie kann Herr von Canosa da von neuen Verschwörungen und von dem nahen Ausbruche einer Revolution in Modena selbst träumen! In welcher Absicht kann unsere Zeitung, die doch den Titel: la voce della verità führt, täglich fortfahren, in den wüthendsten Ausdrücken Kreuzzüge und Mord gegen alle, auch nur im entferntesten Grade des Liberalismus verdächtige Personen zu predigen!

Oesterreich.

Wien, vom 28. März. Die heutige Börse war sehr bewegt, und die Bank Aktien fielen bedeutend. Dies war angeblich eine Folge der Nachrichten aus Italien, welche die erfolgte Verstärkung der französischen Truppen zu Ankona melden, und die Aufregung der Gemüther in den Legationen so groß schildern, daß man daselbst neuen Ausbrüchen entgegensehe, wodurch leicht der Friede kompromittirt werden könnte. Indessen soll Graf Radetzki solche Instruktionen erhalten haben, daß er bei der ihm zu Gebote stehenden Militärmacht im Stande seyn wird, jeden etwaigen Versuch der revolutionären Partei zu vereiteln. Jene Besorgnisse unsrer Börse scheinen also zu voreilig, und es mag eher die Lage Frankreichs und die Verhandlung im englischen Parlamente, wo Lord Grey den Schritt des Herrn Perier's wegen Ankona so bestimmt desavouirte, dazu beigetragen haben, die Fonds zu drücken. — Aus Konstantinopel ist die Post vom 10ten d. eingetroffen; sie bringt wenig Neues, bestätigt aber den ernsten Vorsatz der Pforte, den Pascha von Aegypten zu bekriegen, wenn er sich nicht beeilt, zum Gehorsam zurück zu kehren. In der jährlich erscheinenden Liste der Staatsbeamten und Statthalter in den Provinzen, sind Mehemed Ali und Ibrahim Pascha nicht mehr aufgeführt, und sie würden durch großherrliche Proklamation schon für unwürdig erklärt worden seyn, die hohen Aemter und Würden zu bekleiden, welche sie der Gnade des Sultans zu danken haben, hätte nicht ein fremder Gesandter gerathen, erst den Weg der Güte völlig zu erschöpfen, und durch eine solche Maaßregel nicht jede Ausgleichung unmöglich zu machen. Man soll diese Vorstellung insofern berücksichtigt haben, daß in der

Hauptstadt selbst keine Bekanntmachung erschien, die von der Absetzung Mehemed Ali's und seines Sohnes handelte, allein in den Provinzen, und besonders in Aegypten, soll ein Hatischerif verbreitet worden seyn, worin der Großherr das Interdikt über seinen Statthalter in Aegypten für so lange ausspricht, als er sich nicht den ihm zukommenden Befehlen fügt, und die nach Syrien geschickten Truppen zurückzieht. Noch dürfte bemerkenswerth seyn, daß hinsichtlich der Besetzung der oberen Verwaltungsposten in den Barbareskenstaaten die Rangliste unter der Rubrik Algier die Aeusserung enthält: „Bleibt unbesetzt, bis zur Räumung von französischen Truppen und Zurückstellung an die Pforte, wozu sich Frankreich aufs bestimmteste verbindlich gemacht hat."

Deutschland.

Würzburg, vom 30. März. Bis heute wurden wir von den polnischen Generalen Bem, Rybinski, Dembinski und Ostrowski besucht, von welchen Letzterer noch in unserer Mitte weilt. Rybinski's Ehrenfest ist ausführlich im baierischen Volksblatt beschrieben worden. Bem hielt sich hier nur 2 Stunden auf, Dembinski über Nacht, während welcher wir Gelegenheit hatten, einen Helden zu bewundern, dessen imposandte Gesalt und Physiognomie ganz im Einklang mit seinen Thaten steht. Malachowski kömmt morgen an.

Dr. Große's Kaution ist endlich angenommen, und er wird auf freiem Fuße prozessirt. — Nicht bloß im Rheinkreise, sondern auch in andern Kreisen werden die Aufsätze der baierischen Staatszeitung theils ganz, theils in Auszügen, als Beilagen zu dem Kreis-Intelligenzblatte verbreitet; im Unterdonaukreise wird diese Bekanntmachung zugleich mit eignen belehrenden Aufsätzen über inländische Angelegenheiten begleitet.

Hannover, vom 31sten März. Die hiesige Zeitung enthält Nachstehendes: „Nachdem Kurhessen vom 1. Januar d. J. an mit Preußen in Zollverband getreten war, wurden die schmerzlichsten Klagen ausgesprochen, daß die von Norden nach Süden durch die Stadt Hannover führenden Straßen von allem Frachtwagen-Verkehr entblößt seyen, und man hätte wirklich eine bedeutende Verminderung dieses Verkehrs erwarten sollen. Dagegen hat sich der Verkehr in Wirklichkeit nicht nur nicht vermindert, sondern sogar vermehrt.

Dresden, vom 3. April. Die Anwesenheit des Kronprinzen und der Kronprinzessin von Preußen KK. HH. beschränkt sich auf ein vertrauliches Zusammenleben im engsten Familienkreise des Prinzen und der Prinzessin Johann KK. HH., wozu hiesiger Seits noch eine tief empfundene Familientrauer kommt. Mit Vergnügen besuchte er schon einige Mal unsere Gemäldegallerie nach ihrer ganz neuen Einrichtung und Aufstellung in den innern Sälen. Sonntags den 1. April wohnte er mit seiner erhabenen Gemahlin, der Frau Kronprinzessin, dem evangelischen Hofgottesdienste bei und hörte unsern Oberhofprediger Dr. v. Ammon predigen.

Miszellen.

Der Schlesische Linnenhandel. Im letzten Jahrzehent des vorigen Jahrhunderts nahm der Leinwandhandel in Schlesien eine so günstige Richtung, daß alle diejenigen, welche sich damit abgaben, reich dabei wurden. Besonders zeichneten sich die Jahre von 1789 bis 1795 aus. Dies hatte auf die ganze Provinz einen höchst wichtigen Einfluß. Tausende von Menschen machten in der Erbauung des Flachses großen Gewinn; Hunderttausende nährten sich vom Spinnen und Weben desselben, und viele Tausende bereicherten sich im Garn- und Leinwandhandel, Händler, welche mit ganz geringen Mitteln anfingen, erhoben sich in kurzer Zeit zu großen Handelshäusern, und Viele, die vorhin keine Kenntniß von der ganzen Sache hatten, befaßten sich doch mit diesem Handel, und machten dabei ihr Glück. Im Gebirge wimmelte es in den Dörfern und kleinen Städten von Leinwandwebern. Auch auf das benachbarte Böhmen trug sich dies über. In den Städten Hirschberg, Schmiedeberg, Landeshut und Waldenburg gründeten sich eine Menge Handelshäuser, und alle Wochen waren in diesen, so wie in den Gränzstädten Friedland und Liebau Leinwandmärkte, wohin die Weber aus Schlesien und Böhmen ihre Waaren zum Verkaufe brachten. Es kann für den, welcher nie einen solchen Markt sah, nur von Interesse seyn, wenn ich hier eine kurze Beschreibung davon gebe. Die Kaufleute haben hier ihre von Brettern zusammengesetzten Stände auf einer Erhöhung von einigen Stufen. Die Weber drängen sich in Masse dahin, um ihre Waare zu verkaufen. Die Stücke Leinwand, welche sie bringen, sind fast lauter Schocke, d. h. sie sind sechzig Schlesische Ellen lang. Dem Kaufmanne bleibt wenig Zeit, um die Waare lange anzusehen, weil er in Zeit von einer Stunde zuweilen hundert und mehr Schocke kauft. Den Preis, welchen er dafür zahlen will, bemerkt er mit Kreide auf der Leinwand, die in runde feste Wickel geheftet ist. Sobald der Markt geschlossen ist, strömen die Weber mit ihrer Waare in das Quartier des Kaufmanns, um gegen deren Ablieferung das Geld in Empfang zu nehmen. Sobald dies geschehen ist, eilen sie zu den Garnhändlern, deren eine Menge auf diesen Leinwandmärkten sind, und kaufen ihr für die nächste Woche nöthiges Garn ein. Das Gewühl ist groß, und man kann daraus leicht schließen, welche Gestalt ein Volksaufstand dabei nehmen muß. — Wir kommen auf den Leinwandhandel zurück. Seit Anfang des gegenwärtigen Jahrhunderts ist er allmählig immer tiefer von seinem Flor herabgesunken. Besonders gab ihm die von Napoleon angeordnete Kontinentalsperre den Todesstoß. Seitdem hat er sich nie wirklich erholt. Zwar suchte vor einigen Jahren die Regierung demselben wieder aufzuhelfen, indem sie Aufträge zu Einkäufen, besonders damals für die Expedition der Seehandlung nach den Kolonieen und nach China gab. Aber welch' ein unbedeutender Schatten war dies gegen die ehemalige Blüthe. — Was jetzt in diesem Handel geschieht, das beschränkt sich mehr auf Aufträge von Hamburg als auf direkte überseeische Versendungen. — Unter diesen Umständen hat sich denn der Reichthum der Leinwandkaufleute eben so verloren, wie er sich fand, und nur einzelne Häuser waren klug genug, einen Grund zu legen, auf welchem sie sich denn auch halten. — Wir wollen nun die Frage aufwerfen: Waren die politischen Begebenheiten allein Schuld an dem raschen Verfalle dieses so blühend gewordenen Nahrungszweiges? — Dies läßt sich wohl nicht unbedingt behaupten. Zwar waren sie es wohl, welche demselben eine heftige Erschütterung gaben, aber dennoch hätte der Verfall nicht so groß werden dürfen, wenn man nicht allzusicher und unbesorgt gewesen wäre. Eines der ersten Erfordernisse, wenn man sich jeden Handel für die Dauer sichert, ist allemal die Güte der Waare. Schlesien ist in jeder Art geeignet, eine vorzügliche Leinewand

zu produziren. Sein Boden bringt einen vortrefflichen Flachs hervor; die Spinnerei ist in dieser Provinz von jeher stark betrieben worden, also zu großer Vollkommenheit gelangt; von der Weberei läßt sich dasselbe behaupten, und die Bleiche gewähren die Gebirgsgegenden mit ihrem klaren Wasser in großer Vollendung. Hiezu kommt noch, daß der Flachs wohlfeil erzeugt wird, weil Grund und Boden noch nicht übermäßig theuer sind; daß das Spinnen und Weben ebenfalls für einen Preis geleistet wird, wofür man es anderwärts nicht dafür gut haben würde; und daß auch das Holz, die Pottasche und andere zum Bleichen nöthigen Dinge preiswürdig sind. Dieß Alles zusammen genommen, macht die Gewährung einer guten und dabei wohlfeilen Waare möglich. Hätte man nun diese stets abgeliefert, so würde es England schwer, wo nicht unmöglich geworden seyn, mit Schlesien hierin zu konkurriren. So aber ließ man sich durch den Gewinn blenden. Man lieferte leichte Waare, weil sie Abgang fand, und ließ sich diese wie die gute bezahlen. Damit verschlug man sich die Kunden. Die Kontinentalsperre vollendete nur schneller, was bereits im Gange war. Nun kam noch die Schnellbleiche hinzu, welche die Leinwand dermaßen angriff, daß sie zuweilen schon zerrissen am Orte der Bestimmung ankam. Wandte man diese auch nicht allgemein an, so verdarb man doch den Kredit aller Sendungen. So weit ging die Sache, daß die ehemals so berühmten Schlesischen Linnen, deren Firma man sonst für andere usurpirt hatte, nunmehr unter fremder Firma ins Ausland gingen, bis ihre bessere Qualität ihren Kredit erst wieder hergestellt hatte. — Stets gingen und auch jetzt noch gehen die Hauptmassen über Hamburg nach Amerika, ein großer Theil auch nach Spanien. Aber auch nach dem Osten hatte man sich einen Abzug gesucht. Nach Polen und Rußland wurde die Schlesische Leinwand besonders durch israelitische Kaufleute verführt, und brachte auch dieser Handel keinen so hohen Gewinn, wie der, welchen einige Schlesische Kaufleute direkt über See führten, so war er auch keinem so großen Risiko ausgesetzt. Jetzt ist es kaum mehr der Rede werth, was an Linnen aus Schlesien nach Polen und Rußland geht. Ohne alle Widerrede ist die Waare, wie sie gegenwärtig geliefert wird, weit besser und solider als ehemals. Eine Hauptverbesserung gewinnt ein großer Theil derselben durch die Garne, welche die Dampfmaschinen-Spinnereien gewähren, deren jetzt bereits zwei, nämlich eine in Waldenburg, die andere in Bolkenhayn bestehen. Diese liefern ein Gespinnst, was an Gleichheit und Festigkeit des Fadens fast nichts zu wünschen übrig läßt. Zu bedauern ist nur, daß dasselbe zum großen Theile nach dem Auslande verkauft wird, da die so sehr verminderte Leinenweberei es nicht alles bedarf, und da man auch zum Einschlagen lieber das mit der Hand gesponnene, wegen wohlfeilern Preises kauft, und sich nur zur Kette oder zum Aufzuge des Maschinengarnes bedient.— Der große Bedarf an Flachs, welchen diese beiden Maschinen zu ihrer steten Beschäftigung nöthig haben, gibt denn diesem Roherzeugnisse wieder etwas bessern Werth, und ermuntert die Landwirthe zu dessen Anbaue. — Ob der Schlesische Linnenhandel jemals wieder seinen alten Glanz bekommen werde, das steht sehr zu bezweifeln. Große Fortschritte hat man aber in den feinen Linnenwaaren, als Schleiern, Damast, Creas ꝛc. gemacht, und besonders die Gegend von Hirschberg liefert Waaren, die schon einen hohen Grad der Vollendung erreicht haben, und die auch bereits anfangen, im Auslande nach Verdienst geschätzt zu werden.

München, vom 30. März. Se. Königl. Hoheit Prinz Otto von Baiern wohnten am verwichenen Sonnabend nebst mehreren ausgezeichneten Personen vom Civil und Militär einer Production des kleinen Wasser-Hebeapparats bei, welcher durch den in Baiern und anderen Staaten darauf patentirten Erfinder, Hrn. Anton Bernhard, aufgestellt worden. Von der Wirklichkeit dessen, was bis jetzt von vielen Gelehrten bezweifelt, ja von manchen öffentlich für unmöglich erklärt wurde, konnte sich nun Jedermann durch eigenes Sehen und Hören überzeugen. Das Wasser wurde nämlich ganz allein durch Einwirkung der Wärme, ohne alle andere mechanische Beihülfe, als Wasser (nicht als Dampf) auf die bedeutende Höhe von mehr als 60 Fuß gebracht, von welcher es in gleicher ununterbrochener Strömung 40 Fuß hoch frei herabfiel, so daß dieser Fall bei immerwährendem Kreislauf als Betriebskraft zu was immer für einem Zweck benützt werden könnte. — „Es bedarf wohl (sagt die Baiersche Staats-Zeitung) keiner Erinnerung, wie höchst wichtig für alle Länder und insbesondere für unser Vaterland dieser einfachste aller Kraft-Erzeugungs-Apparate werden kann, von welchem die Fabriken, Mühlen, Brauhäuser, die Landeskultur, z. B. bei Austrocknung von Sümpfen, den vortheilhaftesten Gebrauch machen können, ohne den mit Dampfmaschinen verbundenen Gefahren und schweren Aufsichts- und Ausbesserungskosten ausgesetzt zu seyn. — Mit großer Theilnahme sieht das Publikum den Wirkungen des großen Apparats entgegen, dessen Dimensionen mehr als hundertmal größer als die des kleineren seyn sollen, und dessen Vollendung nur durch Arbeitsfehler aufgehalten wurde, nun aber in wenigen Wochen erfolgen wird."

Der k. baier. Hofschauspieler Eßlair und der Redacteur des Tageblattes sind wegen einer, in letzterem Blatte veröffentlichten Zuschrift des Erstern an Hrn. Saphir, gerichtlich belangt worden.

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nro. 87. der Breslauer Zeitung.

Mittwoch den 11. April 1832.

Miszellen.

Weimar. Der talentvolle Hof-Kupferstecher Schwerdgeburth ist ununterbrochen mit der Platte: Göthe's Bild (11 Z. hoch und 9 Zoll breit) beschäftigt. Noch am Tage vor dem Unwohlseyn des Verewigten, schickte dieser zu dem Künstler, um ihn fragen zu lassen, wie weit er mit der Arbeit sey, und ließ ihn ermahnen, ja recht fleißig zu seyn. Zu gleicher Zeit möge er auch, von der Ostermesse an, die Preise höher stellen, indem er sehr Unrecht daran gethan, sie in der Anzeige so niedrig (20 Ggr. Prän. und 1 Thlr. 6 gGr. Subscript.) anzusetzen. Ueberhaupt nahm der Vollendete an dieser Arbeit den lebhaftesten Antheil, und wünschte sehr ihre baldige Vollendung. Es ist zu hoffen, daß die zahlreichen Freunde und Verehrer Göthe's die Bemühungen des Künstlers durch ihre Theilnahme an seinem Unternehmen dankbar anerkennen, um so mehr, da der Dichter selbst sich so lebhaft für die Arbeit interessirte.

Einem der ausgezeichnetsten Mitglieder des théâtre français wünschte Jemand zu seinem glänzenden Abende Glück. „Sie finden also, daß ich gut gespielt habe?' — „Ganz vortrefflich; dafür bürgt Ihnen übrigens der laute Beifall." — „Leider," erwiederte der ächte Künstler, „weiß ich nur allzuwohl, wie man ihn erlangt!" Man vergleiche den an sich selbst zweifelnden Schauspieler mit einem frühern. „Eines Abends trat dieser große Künstler, nach dem rauschenden Applause, ganz bekümmert in die Koulissen. „Was ist Dir?" fragte einer seiner Kunstgenossen. „Der kleine Winkel hat nicht applaudirt." Er meinte damit eine Stelle des Parterres, wo einige einsichtsvolle Theaterfreunde zusammenzukommen pflegten. Einen Augenblick nachher trat er wieder auf, übertraf sich selbst und kam freudestrahlend in die Koulissen; der kleine Winkel hatte stürmisch applaudirt." Leider giebt es in unsern Tagen keinen kleinen Winkel mehr.

Der General Mellinet, der bekanntlich früher in näherer Beziehung zum Theater stand, tritt in der Brüsseler Emancipation mit Ueberschrift seines Ranges und Namens als Kritiker und als eifriger Bewunderer der Madame Malibran auf, welche er besonders gegen die Behauptung eines anderen Kritikers, daß ein Blinder die Stimme jener Sängerin für die eines Mannes halten würde, in Schutz nimmt.

Das Canton-Register meldet, daß in der Chinesischen Provinz Setschuen 33 schlechte Advokaten verhaftet worden und einer harten Strafe gewärtig seyen, weil sie die Leute zu leichtsinnigen Prozessen verleitet haben.

Der fernste militairische Posten in dem Bundesstaate Nordamerika's liegt von Washington so weit, wie Paris von Petersburg.

Breslau, den 10. April 1832. Nach der erfolgten Aufnahme der statistischen Tabelle ergiebt sich in Breslau, exclusive des hier garnisonirenden Militairs, dessen Familien und Dienstleuten, eine Einwohner-Zahl von 82,894 Seelen, sie hat demnach seit 1829 um 2010 Personen abgenommen. Dieses Minus dürfte ausschließlich im vorigen Jahre, wo erst die Influenza und dann die Cholera herrschte, in deren Folge die Zahl der Gestorbenen die der Geborenen um 1942 Personen überstieg, entstanden seyn.

Diese Menschen-Masse theilt sich:

a) dem Geschlechte nach
- in 38347 Personen männlichen
- und 44547 dito weiblichen Geschlechts,

b) dem Alter und Geschlecht nach
- in 11320 Knaben, in 11564 Mädchen } unter 14 Jahren,
- in 24890 Jünglingen und Männern, in 29812 Jungfrauen und Frauen } von 15 bis incl. 60 Jahren,
- in 2137 Männern, in 3171 Frauen } über 60 Jahren,

c) dem Kirchen-Bekenntniß nach
- in 56402 evangelische Christen,
- in 21587 katholische dito
- in 4905 Juden.

Es sind ferner nach dieser Tabelle gegenwärtig in hiesiger Stadt: 37 der religiösen Andacht gewidmete öffentliche Gebäude, 267 Königliche oder zu Communal-Zwecken bestimmte Gebäude, 3895 Privat-Wohnhäuser, 260 Fabrik-, Mühlen- und Privat-Magazin-Gebäude und 1763 Ställe, Scheunen und Schuppen.

In der Nacht vom 1sten zum 2ten d. gegen halb 1 Uhr entstand in der Ohlauer Vorstadt und zwar in der Klosterstraße Nr. 57. in einem kleinen, höchst baufälligen, mit Stroh gedeckten Nebenhäuschen der Kräuter Kuscheschen Besitzung, worin sich nur zwei kleine, von zwei Wittwen bewohnte Stübchen befanden, Feuer, welches, ehe noch genügende Hülfe herankommen konnte, ein dicht daran stehendes mit Schindeln gedecktes eben so kleines Seiten-Gebäude und die Scheuer ergriff. Diese drei Gebäude, welche gleich über und über in Feuer standen, brannten nieder. Das an die Straße gränzende Wohnhaus und die benachbarten Gebäude blieben unversehrt.

Woher das Feuer entstanden, ist bis jetzt nicht klar zu ermitteln gewesen.

Schon Tages zuvor drohte ein Feuer-Unglück vor dem Nicolai-Thore, wo eine Dienst-Köchin, wie leider so oft geschieht, wieder die strafbare Unvorsichtigkeit begangen hatte, heiße Asche, in welcher sich noch glimmende Kohlen befanden, in eine Dünger-Grube zu schütten, in welcher sich Gemülle und Stroh befand und entzündete. Man wurde es zeitig genug gewahr, um einem Ausbruch des Feuers noch vorbeugen zu können.

Am 1sten wurde in der Nähe des Hospitals Allerheiligen ein männlicher Leichnam aus der Oder gezogen. Der unbekannte Verunglückte, ein Mann von circa 50 Jahren, war nur mit einem groben Hemde bekleidet, und hatte dem Anschein nach schon gegen 14 Tage im Wasser gelegen.

Am 3. d. Nachmittags warf ein 6 Jahr alter Knabe in ei-

nem Hofe mit Steinen über die Umzäunung des Nachbar-Hofes, wodurch ein 5 Jahr alter Knabe dergestalt am Auge beschädigt wurde, daß dessen Verlust befürchtet wird.

In voriger Woche sind an hiesigen Einwohnern gestorben: 39 männliche, 32 weibliche, überhaupt 71 Personen.

Unter diesen sind gestorben: an Alterschwäche 3, an Abzehrung 5, am Schlagfluß 4, an Wassersucht 8, an Krämpfen 19, an Menschen-Blattern 3, an modificirten Blattern 2, an Lungen- und Brust-Leiden 10.

Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: unter 1 Jahre 15, von 1 bis 5 Jahren 16, von 5 bis 10 Jahren 6, von 10—20 Jahren 5, von 20—30 Jahren 6, von 30—40 Jahren 5, von 40—50 Jahren 6, von 50—60 Jahren 3, von 60—70 Jahren 5, von 70—80 Jahren 4.

In derselben Woche sind auf hiesigen Markt gebracht und verkauft worden: 1717 Scheffel Weizen, 1753 Schfl. Roggen, 177 Scheffel Gerste, 427 Scheffel Hafer.

In demselben Zeitraum sind bei einem Wasserstande von 15 Fuß 2 Zoll aus Oberschlesien auf der Oder hier angekommen: 89 Schiffe mit Bergwerks-Produkten, 10 Schiffe mit Brennholz und 91 Gänge Bauholz.

Berichtigungen.

Der Artikel „das Haydnfest" in uns. gestr. Bl. ist durch viele Druckfehler entstellt. S. 1309 Sp. 2 Z. 4 v. u. lies: **einen** statt **den**, S. 1310 Sp. 1 Z. 36 hinter **an** fehlt **durch**, und der zu Anfang derselben Spalte stehende Satz muß lauten: „Damit, daß unsere Bühne seinen (Göthes) Tod unbetrauert läßt, können die Freunde der dramatischen (nicht romantischen) Kunst nicht anders, als zufrieden seyn."

S. 1302 Sp. 1 unter „Frankreich" ist statt: „Paris, vom 25. März" zu lesen: „Paris, vom 29. März."

Theater-Nachricht.

Mittwoch, den 11. April 1832. Neu einstudirt: Sappho. Trauerspiel in 5 Aufzügen von Grillparzer. Mad. Henne, vom Theater zu Riga, Sappho, als Gast.

Fr. z. ⊙ Z. 14. IV. 4. W. □ III.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute früh 4 Uhr hier erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich hiermit, entfernten Freunden und Bekannten ganz ergebenst anzuzeigen. Breslau, den 10. April 1832.

Felix Graf von Königsdorff auf Lohe.

Todes-Anzeige.
(Verspätet.)

Den heut erfolgten Tod unsers geliebten Vaters und Bruders, des Königl. Kammerherrn und Rittmeisters, von Poser Nedlitz auf Perschau, machen wir mit betrübtem Herzen, um stille Theilnahme bittend, hiermit ganz ergebenst bekannt.

Perschau, den 21. März 1832.

Pauline von Minckwitz, als Tochter.
Die Geschwister und der Schwiegersohn des Verstorbenen.

☞ Literarische Anzeige.

Mein Monatsblatt pro April von Büchern zu herabgesetzten Preisen, wird gratis für mich vertheilt von der Verlags-Buchhandlung der Herren Graß, Barth u. Comp zu Breslau.

Liegnitz, den 8. April 1832.

H. Kronecker.

Literarische Anzeige.

Von dem sehr beliebten

Vollständigen christkatholischen Gebetbuch, von Mich. Hauber,
mit Kupfern. 17½ Sgr.,
fein gebunden 25 Sgr.

sind immer starke Vorräthe bei uns zu finden. Auf 10 Exemplare bewilligen wir 1 Frei Exemplar.

Auch sind die vorzüglichsten Andachts-, Gebet- und Communion-Bücher roh und in saubern Einbänden bei uns vorräthig zu finden.

Aug. Schulz u. Comp. in Breslau,
Albrechtsstraße Nr. 57, in den 3 Karpfen.

Publicandum.

Die Lieferung und Anfuhr nachbenannter Materialien zum Bau einer neuen evangelischen Kirche in Canth, nämlich:

a) die Lieferung des Kalks incl. Anfuhr,
b) die Anfuhr des Bauholzes von einem Aufschwemmungs- und zur Abfuhr schicklich gelegenen Orte an der Oder hierselbst, und
c) die Anfuhr des Nutzholzes von ebendaher bis zur Baustelle in Canth,

soll öffentlich an den Mindestbietenden unter nachbenannten Bedingungen verdungen werden:

ad a. Die Lieferung und Anfuhr des Kalks betreffend.

1) Die Lieferung besteht in 282 Tonnen Kalk, à Tonne vier Berliner Scheffel gerechnet.
2) Das erste Drittheil desselben muß medio Mai c., das zweite Drittheil ultimo Juni c., und das letzte Drittheil ultimo August c. zur Baustelle in Canth abgeliefert und angefahren seyn.
3) Der zu liefernde Kalk darf nur höchstens 24 Stunden vorher aus dem eben abgebrannten Ofen entnommen seyn, ehe er zur Baustelle transportirt wird; auch darf derselbe nicht zerfallen, sondern muß lediglich in Stücken und keinem Staub bestehen und völlig ausgebrannt seyn.
4) Sollten sich nach dem Einlöschen des Kalkes unausgebrannte Stücke vorfinden, so werden solche nach dem Kalk-Inhalt dem Lieferanten in Abzug gebracht.
5) Der Kalk kann, ohne in Tonnen verpackt zu seyn, auf Wagen zur Ablieferungs-Stelle transportirt werden, und wird solcher dort in Scheffeln gehäuft und fest eingepackt, 4 dergleichen Scheffel zu einer Tonne gerechnet, sogleich bei der Ankunft abgenommen werden.
6) Der Lieferant muß den 4ten Theil seines Mindestgebots in Staatspapieren oder Pfandbriefen als Caution bei der hiesigen Königl. Instituten-Haupt-Kasse gegen einen Depositalschein, bis zur erfolgten Ablieferung, einlegen.
7) Die unterzeichnete Regierung behält sich den Zuschlag unter den drei Mindestbietenden vor. Die Caution der drei Mindestbietenden muß bis zur Bestimmung eines Lieferanten, gegen einen Depositalschein, wie vorgedacht, deponirt bleiben.
8) Nur cautionsfähige Bietungslustige werden zum Licitations-Termine zugelassen.

9) Die Bezahlung geschieht je nachdem die Ablieferung und Anfuhr bewirkt ist, in drei ganz gleichen Terminen, und wird der Betrag derselben gegen ein von dem inspicirenden Baumeister ausgestelltes, und von dem Lieferanten einzureichendes Attest, aus der Königl. Instituten-Haupt-Kasse gezahlt werden. Bei Empfang des letzten Termins erhält der Lieferant die gestellte Caution zurück.

10) Sämmtliche Zölle und andere Abgaben, sie mögen Namen haben wie sie wollen, muß Lieferant berichtigen.

ad b. **Die Anfuhr des Bauholzes betreffend.**

1) Das anzufahrende Bauholz besteht in:

a) 34½ Stck. kiefern Bauholz, à 48 Fuß lang, 14 Zoll im Zopf stark
b) 34 = dito dito à 44 = = 10 = = = =
c) 20 = dito dito à 40 = = 8 = = = =
d) 4 = eichen dito à 32 = = 15 = = = =

2) Dieses Bauholz wird hier auf einem zur Abfuhr am schicklichsten gelegenen Ablade-Platze an der Oder geladen, muß zur Baustelle in Canth angefahren und daselbst regelmäßig auf Unterlagen, wozu einige der schwachen Bauhölzer angewendet werden können, aufgestapelt werden, so wie solches von dem Abnehmer verlangt wird.

3) Die Anfuhr sämmtlicher Bauhölzer von hier nach der Baustelle in Canth kann ultimo Mai c. beginnen, da zu dieser Zeit die Bauhölzer hier zur Abfuhr bereit liegen müssen, und muß dergestalt bewirkt werden, daß solche ultimo Juli c. beendet ist, widrigenfalls das noch nicht zur Baustelle beschaffte Holz auf Kosten des Unternehmers zu jedem Preis dahin geschafft wird.

4) Die bei Lieferung und Anfuhr des Kalks sub Nr. 6, 7, 8, 9 und 10. gemachten Bedingungen finden auch hier ihre Anwendung.

ad c. **Die Anfuhr des Nutzholzes betreffend.**

1) Das anzufahrende Nutzholz besteht in:

a) 8 Stck. kiefernen 4zöll. Bohlen, à 20 F. lang, 10—14 Zoll br.
b) 14 = dito 3zöll. dito à 15 = = 10—14 = =
c) 15 = dito 2½zöll. dito à 15 = = 10—14 = =
d) 16 = dito 2zöll. dito à 15 = = 10—14 = =
e) 523 = dito 1½zöll. Bretter à 16 = = 10—14 = =
f) 297 = dito 1¼zöll. dito à 17 = = 10—14 = =
g) 135 = dito 1zöll. dito à 17 = = 10—14 = =
h) 18 = dito Doppel-Latten, à 16 = = 3½ Zoll ins Gevierte stark,
i) 260 Stück kieferne Dach-Latten, à 24 Fuß lang, 2½ Zoll breit, 1½ Zoll stark.

2) Dieses Nutzholz wird auf einem hier an der Oder belegenen Abladeplatze geladen und zur Baustelle in Canth angefahren, daselbst auf Unterlagen, welche aus Schaalbrettern bestehen können, gehörig mit Stapelhölzern, die sich Entrepreneur beschaffen muß, zu 15 bis 30 Stück in einer Schicht, aufgesetzt und zur Abnahme übergeben.

3) Die Abfuhr dieser Nutzhölzer muß, je nachdem solche von dem Entrepreneur verlangt und ihm übergeben wird, bis ultimo September c., und zwar jedesmal 6 Wochen nach der Uebergabe, bewirkt seyn, widrigenfalls das fehlende zu jedem Preise auf Kosten des Entrepreneurs zur Baustelle geschafft werden soll.

4) Die bei Lieferung des Kalks und der Anfuhr desselben sub Nr. 6, 7, 8, 9 u. 10. gestellten Bedingungen finden wiederum auch hier statt.

Der Licitations-Termin zu vorgedachter resp. Lieferung und Anfuhr ist auf Mittwoch den 25. April c. von Morgens 9 Uhr bis Abends 6 Uhr vor dem Königl. Regierungs-Assessor Herrn Baurath Schulze, Albrechtsstraße Nr. 33. angesetzt, wozu Cautionsfähige, welche diese respective Anfuhr und Lieferung zu übernehmen geneigt sind, hierdurch eingeladen werden.

Breslau, den 2. April 1832.

Königliche Regierung.
Abtheilung für die Kirchenverwaltung und das Schulwesen.

Publikandum.

Zum Bau einer neuen evangelischen Kirche in Canth ist nachbenanntes Bau- und Nutzholz erforderlich, welches unter nachstehenden Bedingungen durch den Mindestfordernden geliefert werden soll, nämlich:

a) 34½ Stück kiefern Bauholz à 48 Fuß lang, 14 Zoll im Zopf stark.
b) 34 Stück kiefern Bauholz à 44 Fuß lang, 10 Zoll im Zopf stark.
c) 20 Stück kiefern Bauholz à 40 Fuß lang, 8 Zoll im Zopf stark.
d) 4 Stück eichen Bauholz à 32 Fuß lang, 15 Zoll im Zopf stark.
e) 8 Stück kieferne 4zöllige Bohlen à 20 Fuß lang, 10 bis 14 Zoll breit.
f) 14 Stück kieferne 3zöllige Bohlen à 15 Fuß lang, 10 bis 14 Zoll breit.
g) 15 Stück kieferne 2½zöllige Bohlen à 15 Fuß lang, 10 bis 14 Zoll breit.
h) 16 Stück kieferne 2zöllige Bohlen à 15 Fuß lang, 10 bis 14 Zoll breit.
i) 523 Stück kieferne 1½zöllige Bretter à 16 Fuß lang, 10 bis 14 Zoll breit.
k) 297 Stück 1¼zöllige kieferne Bretter à 17 Fuß lang, 10 bis 14 Zoll breit.
l) 135 Stück kieferne 1zöllige Bretter à 17 Fuß lang, 10 bis 14 Zoll breit.
m) 18 Stück kieferne Doppel-Latten à 16 Fuß lang und 3½ Zoll im Gevierte stark.
n) 260 Stück kieferne Dachlatten à 24 Fuß lang, 2½ Zoll breit, 1½ Zoll stark.

Im Betreff des zu liefernden Bauholzes ad a bis incl. d wird festgestellt:

1) Das Bauholz muß bereits im verwichenen Winter gefällt und von der Rinde entblößt, oder bewalrechtet seyn.
2) Es muß das Bauholz völlig gesund, nicht vom Wurm oder Borkenkäfer angegriffen, ganz grade und harzig, aber nur wenig ästig seyn.
3) Muß dasselbe die angegebenen Längen und Stärken genau enthalten, wobei noch bemerkt wird, daß die Rinde bei Messung der Stärke nicht mitgerechnet werden darf.
4) Dieses Bauholz muß vom Lieferanten hier in Breslau an einem von demselben zu wählenden, jedoch zur Abfuhr am schicklichst gelegenen Aufschwemmungsort an der Oder, aus dem Wasser geschwemmt, und gehörig aufgestapelt abgeliefert werden.
5) Die Vermessung und Abnahme des Bauholzes geschieht nach der Ausschwemmung und Aufstapelung desselben.
6) Die Aufstapelungs-Kosten, so wie den zur Aufstapelung nöthigen Raum hat Lieferant zu besorgen und zu berichtigen.
7) Sämmtliches Bauholz muß nach erfolgter Unterschrift des Contracts, spätestens ultimo Mai c. vom Lieferanten auf dem Ablieferungsorte, zur Abfuhr bereit gehalten werden.

* *

8) Der Lieferant muß den 4ten Theil seines Mindestgebots in Staatspapieren oder Pfandbriefen als Caution bei der hiesigen Königlichen Instituten-Haupt-Casse, gegen Empfang eines Depositalscheins bis zur erfolgten Lieferung und Abnahme einlegen.

9) Die unterzeichnete Regierung behält sich den Zuschlag unter den drei Mindestfordernden vor; die Caution derselben muß bis zur getroffenen Wahl eines Lieferanten gegen einen Depositalschein wie vorgedacht, deponirt bleiben.

10) Werden nur cautionsfähige Bietungslustige zum Licitations-Termin zugelassen.

11) Die Bezahlung geschieht, je nachdem die Anfuhr und Ablieferung bewirkt ist, in 4 ganz gleichen Terminen, und wird der Betrag derselben, gegen ein von dem inspicirenden Baumeister ausgestelltes, und von dem Lieferanten einzureichendes Attest, aus der hiesigen Königlichen Instituten-Haupt-Casse gezahlt werden. Bei Empfang des letzten Termins erhält Lieferant gegen Auslieferung des Depositalscheins die gestellte Caution zurück.

12) Sämmtliche Zölle und andere Abgaben, sie mögen Namen haben wie sie wollen, hat Lieferant allein zu entrichten.

Wegen des erforderlichen Nutzholzes an Bohlen, Brettern und Dachlatten von Litt. e bis incl. n wird bestimmt:

13) Das Holz zu diesen Bohlen, Brettern und Latten muß völlig gesund und harzig, auch dürfen darin nur wenig Aeste, keinenfalls aber Astlöcher befindlich, und muß solches ebenfalls während der Wadelzeit gefällt seyn.

14) Es muß solches die angegebenen Längen und Stärken genau enthalten; jede Bohle oder jedes Brett muß im Zopfe, im Durchschnitt genommen 1 Fuß breit seyn; jedoch wird nachgegeben, daß die Bohlen und Bretter 10 bis 14 Zoll Breite haben können, wobei es sich von selbst versteht, daß so viel als Bretter von 10 bis 11 Zoll Breite geliefert werden, dieselbe Anzahl zu 13 bis 14 Zoll breit beschafft werden müssen; unter 10 Zoll Breite wird keine Bohle oder Brett angenommen.

15) Was ad 4. im Betreff des Bauholzes gesagt gilt auch hier, nur muß das Nutzholz auf Unterlagen, mit Zwischenräumen aufgestapelt abgeliefert werden. Die Vermessung und Abnahme geschieht auch hier wie ad 5 bestimmt ist, und muß Lieferant ebenfalls die ad 6 benannten Kosten tragen.

16) Dieses Nutzholz muß ultimo September c. sämmtlich abgeliefert seyn.

17) Die bei dem Bauholze sub Nr. 8, 9, 10, 11 und 12 gestellten Bedingungen, gelten auch wegen der Lieferung der Bohlen, Bretter und Latten.

Die Lieferung des Bau- und Nutzholzes wird übrigens jedes besonders licitirt und wird die Licitation nicht nur, auf die Lieferung beider Gegenstände hier in Breslau, sondern auch auf die Ablieferung in Canth auf der dasigen Baustelle gerichtet werden.

Der diesfallsige Licitations-Termin ist auf Dienstag den 24. d. M. von Morgens 9 Uhr bis Abends 6 Uhr vor dem Königlichen Regierungs-Assessor und Baurath Herrn Schulze, Albrechts-Straße Nr. 33. anberaumt; wozu Lieferungslustige und Cautionsfähige in solchem zu erscheinen eingeladen werden.

Breslau, den 2. April 1832.

Königliche Regierung.
Abtheilung für die Kirchenverwaltung und das Schulwesen.

Edictal-Citation.

Ueber den Nachlaß des am 17. August 1831 verstorbenen Justiz-Commissarius Ferdinand Adalbert Conrad ist heute der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden. Der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche steht am 20sten Juli 1832 Vormittags um 10 Uhr an, vor dem Königlichen Ober-Landes-Gerichts-Assessor Hrn. Sack im Partheien-Zimmer des hiesigen Ober-Landes-Gerichts.

Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller seiner etwanigen Vorrechte verlustig erklärt, und mit seinen Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben sollte, verwiesen werden.

Breslau, den 20. März 1832.

Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.
Falkenhausen.

Edictal-Citation.

Am 28. Februar vorigen Jahres starb zu Schweidnitz der dasige Conrektor am evangelischen Gymnasium Christian Albert Vogelsang ohne Hinterlassung eines Testamentes, und ohne daß sich bisher Jemand gemeldet, welcher ein gesetzliches Erbrecht auf dessen Nachlaß darzuthun vermocht hätte. Auf den Antrag des diesem Nachlaß bestellten Curators werden nun die unbekannten Erben des gewesenen Conrektor Vogelsang hierdurch öffentlich aufgefordert, sich binnen 9 Monaten, spätestens aber indem auf den 1. Juni 1832, Vorm. um 10 Uhr, im hiesigen Königlichen Ober-Landesgerichts-Gebäude, vor dem ernannten Deputirten Herrn Ober-Landesgerichts-Referendar Cleinow, anstehenden Termine zu melden, ihre Erbes-Ansprüche auf des Verstorbenen Nachlaß gehörig zu erweisen, demnächst aber die Ueberlieferung desselben zu gewärtigen. Sollte sich jedoch innerhalb dieses Zeitraumes, und spätestens in dem bezeichneten Termine, Niemand melden, welcher auf den Nachlaß des verstorbenen Conrektor Vogelsang ein gesetzliches Erbrecht darzuthun vermöchte, so wird dieser Nachlaß als ein erbloses Gut betrachtet, und als solches behandelt, die nicht erschienenen Erben aber werden präkludirt werden, so daß sie die künftige Disposition des erschienenen Erben über den Nachlaß rücksichtlich Dritter sich gefallen lassen müssen.

Breslau, den 27. Juli 1831.

Königl. Preuß. Ober-Landesgericht von Schlesien.
Falkenhausen.

Subhastations-Bekanntmachung.

Das auf der Schweidnitzer-Straße Nr. 907 des Hypotheken-Buchs, neue Nr. 54 belegene Haus, den Erben der verehelichten Bäcker Lenz geborenen Weirauch gehörig, soll im Wege der freiwilligen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1831 beträgt nach dem Materialienwerthe 5557 Rtlr. 5 Sgr., nach dem Nutzungsertrage zu 5 Prozent aber 8938 Rtlr. 8 Sgr. 4 Pf., und nach dem Durchschnitte 7247 Rtlr. 21 Sgr. 8 Pf. Die Bietungstermine stehen

am 17. April d. J.,
am 18. Juni d. J., und der letzte
am 21. August d. J.,

Vormittags um 11 Uhr, vor dem Herrn Justizrathe Borowsky, im Parteienzimmer Nr. 1 des Königlichen Stadt-Gerichts an. Zahlungs- und besitzfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesen Terminen zu erscheinen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären, und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den

Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird. Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte eingesehen werden.

Breslau, den 10. Januar 1832.

Das Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.
v. Blankensee.

Auction.

Es sollen am 12ten d. M. Vorm. von 9 Uhr und Nachm. von 2 Uhr, und an dem folgenden Tage in dem Hause Nr. 25 auf der Oderstraße, die zum Nachlasse des Conditor Götz gehörigen Effecten, bestehend in Gläsern, Zinn, Kupfer, Blech, Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücken, Meubles, verschiedenen Utensilien und Vorräthen zum Gebrauch, an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.

Breslau, den 5. April 1832.

Auctions-Commiss. Mannig,
im Auftrage des Königl. Stadt-Waisen Amts.

Auction.

Es sollen am 17ten d. M. Vorm. von 9 Uhr und Nachm. von 2 Uhr im Auctions-Gelaß Nr. 49 am Naschmarkte verschiedene Effecten, namentlich Juwelen, Gold, Silberzeug, Kupfer, Zinn, Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles, ein Abziehtopf und mehrere Utensilien, an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.

Breslau, den 9. April 1832.

Auctions-Kommiss. Mannig,
im Auftrage des Königl. Stadt-Gerichts.

Edictal-Citation.

Zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche an die, in 840 Rthlr. bestehenden Kaufgelder des subhastirten Gottlieb Sterniskeschen Bauerguts Nr. 2. zu Droschen, ist ein Termin auf
den 10ten April d. J.
Vormittags 10 Uhr,
vor dem Königlichen Land- und Stadtgerichts Assessor Herrn Scharff, angesetzt worden.

Alle diejenigen unbekannten Gläubiger, welche nach Maaßgabe der Allgemeinen Gerichts Ordnung, Theil 1., Titel 51., §. 12. an das Grundstück irgend einen Real-Anspruch zu haben vermeinen, werden zu diesem Termine hiermit unter der Warnung vorgeladen, daß die Ausbleibenden mit ihren Ansprüchen an das Grundstück ausgeschlossen, und ihnen damit ein ewiges Stillschweigen sowohl gegen den Käufer desselben, als gegen die Gläubiger, unter welche das Kaufgeld vertheilt wird, auferlegt werden soll.

Trebnitz, den 10ten Januar 1832.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Verkauf von Mehl und Kleie.

Montag, den 16. April dieses Jahres, Vormittags um 10 Uhr, werden in unserm Geschäftszimmer
2 Scheffel 3/4 Metzen Weizenmehl,
237 Scheffel 3/4 Metzen Mengemehl und
29 Scheffel 14 1/4 Metzen Kleie,
Preußisch Maas, diesjährigen Zinsguts, meistbietend verkauft werden.

Indem wir Kauflustige hierzu einladen, bemerken wir vorläufig, daß der Meistbietende bis zum Eingange des höhern Orts zu ertheilenden Zuschlags an sein Gebot gebunden bleibt, und daß ein Drittheil des Meistgebots im Termin entweder baar oder mit anderweitiger annehmbarer Sicherheit als Kaution zu leisten ist. Die übrigen Bedingungen sind bei uns einzusehen.

Strehlen, den 31. März 1832.

Königl. Rent-Amt.

Jagd-Verpachtungen.

Hoher Bestimmung zufolge sollen mehrere, 1 bis 1 1/2 Meile von Trebnitz entfernt liegende Königliche Jagden, auf 6 hintereinander folgende Jahre, als vom 1sten September d. J. bis dahin 1838 anderweitig meistbietend verpachtet werden, und zwar:
1) die Feldmarken Groß- und Klein-Biadauschke, Janichs-Gut und das sogenannte Biadauschker Heidel,
2) die Feldmark Kotzerke,
3) die Feldmarken Groß- und Klein-Ujeschütz, Katholisch-Hammer und die Miethländereien von Briesche und Pohlnisch-Hammer.

Hierzu ist ein Licitations-Termin auf den 14. April d. J. Vormittags um 10 Uhr im Amts-Locale des unterzeichneten Forst-Meisters zu Trebnitz anberaumt, wozu pachtlustige Jagdfreunde hierdurch eingeladen werden, gedachten Tages zu erscheinen und ihre Gebote abzugeben zu wollen.

Trebnitz, den 27. März 1832.

Der Königliche Forst-Meister
Merensky.

Bekanntmachung.

Der Verfügung des Königlichen Hohen Allgemeinen Kriegs-Departements vom 18. März c. zufolge, sollen 500 Centner Pulver, deren Ankunft von Neisse noch zu erwarten steht, von hier zu Wasser nach Berlin gesandt, und diese Fracht auf dem Wege der Licitation vergeben werden.

Demnach ist der Licitations-Termin hierzu am 14. April c. anberaumt worden, wozu Fahrlustige, jedoch nur kautionsfähige Schiffer hiermit öffentlich vorgeladen werden, am genannten Tage Vormittags von 11 bis 12 Uhr in dem Zeughause am Sandthore zu erscheinen, daselbst ihre Forderungen zu Protokoll zu geben, und hat der Mindestfordernde den Zuschlag, jedoch unter Vorbehalt höherer Genehmigung, zu gewärtigen.

Breslau, den 6. April 1832.

Königliches Artillerie-Depot.
Roth.

Jagd-Verpachtung.

Die Jagd auf den Polinke-Aeckern vor dem Oderthore soll vom 1. Juni d. J. ab bis dahin 1836 verpachtet werden.

Wir haben hierzu auf den 27. April d. J. auf dem rathhäuslichen Fürstensaale einen Termin angesetzt, zu welchem Pachtlustige hiermit eingeladen werden.

Breslau den 26sten März 1832.

Die städtische Forst- und Oekonomie-Deputation.

Subhastations-Patent.

Das Herzogl. Braunschweig-Oelssche Fürstenthums-Gericht macht hierdurch bekannt, daß auf den Antrag eines Realgläubigers die nothwendige Subhastation des im Oels-Trebnitzschen Kreise des Fürstenthums Oels belegenen freien Allodial-Ritterguts Paulwitz, dem Königl. Preuß Lieutenant Johann Carl Keller gehörig, zu verfügen befunden worden ist. Es werden daher hierdurch alle, welche gedachtes unterm 19ten Juli 1831 und 22sten November ejusd. an. auf 21,820 Rthlr. 12 Sgr. 8 Pf. landschaftlich abgeschätztes Gut zu besitzen fähig und annehmlich zu bezahlen vermögend sind, aufgefordert, in dem au

den 16. April 1832 — und den 16. Julii 1832 — besonders aber in dem letzten und peremtorischen Licitations-Termine auf den 17. Oktober 1832, Vormittags um 10 Uhr vor dem Deputirten des Fürstenthums-Gerichts, Herrn Justiz-Rath Wiedeburg, an hiesiger ordentlicher Gerichtsstätte sich zu melden und ihre Gebote abzugeben, indem auf die nach Verlauf des letzten Licitations Termins etwa einkommenden Gebote, in so fern gesetzliche Anstände nicht eine Ausnahme zulassen, nicht weiter Rücksicht genommen werden, sondern der Zuschlag an den im Termine Meist- und Bestbietend Verbleibenden erfolgen wird.

Die Taxe kann in hiesiger Fürstenthums-Gerichts-Registratur nachgesehen werden.

Oels, den 6. December 1831.

Herzogl. Braunschweig-Oelssches Fürstenthums-Gericht.
Cleinow.

Musikalisches.

Da auf den Abend des nächsten grünen Donnerstags der Musikdirektor und Seminarlehrer August Schnabel, welcher in mehr als einer Hinsicht auf die rühmlichste Weise in die Fußtapfen seines tüchtigen und verdienten seligen Vaters tritt, auch wieder Haydns Meisterwerk: die Schöpfung — und zwar mit verstärktem Orchestre — zum Benefiz seiner Mutter geben wird, so erlaube ich mir, allen Freunden dieser herrlichen, allgemein entsprechenden heitern Tondichtung vorläufig diese Anzeige zu widmen, da bereits bei Vielen der betrübende Glaube: des seligen Capellmeister Schnabels Tod werde auch dieses alljährig wiederkehrende Musikfest getödtet haben, Wurzel gefaßt haben soll.

Fr. Mehwald.

Bei A. Gosohorsky in Breslau, Albrechts-Straße Nr. 3. ist zu haben:

Conversations-Lexicon der neuesten Zeit und Literatur.

Ein Supplementband zu allen frühern Auflagen, aber auch ein für sich bestehendes und in sich abgeschlossenes Werk. 1stes Heft. gr. 8. Brockhaus. 7⅓ Sgr.

Beim Dominio Ransen bei Steinau a. O., dessen Schaafheerde sich sowohl durch Gesundheit und Feinheit, als Menge der Wolle auszeichnet, sind 100 Mutter-Schaafe, nicht über 4 Jahr alt, 50 Zutreter und 100 Schöpse zu verkaufen. Die Wolle ward noch im Breslauer Frühjahrs-Markt 1831 von einem Fabrikanten aus London, der sie mehrere Jahre hintereinander gekauft, durchweg ohne alles Sortiment mit 85 Rthlr. pro Centner bezahlt. Die Schaafe werden mit und ohne Wolle verkauft; nähere Auskunft giebt der Amtmann Quiel zu Ransen.

Beim Antiquar Zehdniker, Universitäts-Platz Nr. 9. ist zu haben: Neue Uebersetzung der griech. und röm. Prosaiker. 80 Bdchn. Ldpr. 10⅔ Rtlr., g. neu für 5⅓ Rtlr. Virgil's sämmtliche Werke, übersetzt v. Voß. 3 Thle. Ldpr. 5 Rtlr., g. neu Hlbfrzb. für 2½ Rtlr. Cicero von den Pflichten, übersetzt und mit Abhandlungen v. Garve. 4 Thle. Ldpr. 2 Rtlr., für 1 Rtlr. Dessen sämmtliche Werke in einem Bande, cum notis Gothofredi, für 2⅓ Rtlr. Lucretius, von der Natur der Dinge, übersetzt von Knebel. 1821. Schreibpap. Ldpr. 2½ Rtlr., g. neu für 1 Rtlr. Schellers lat. Lexikon in 4 Bänden. Ldpr. 7½ Rtlr., in Hlbfrzb. für 4½ Rtlr. Auch ist daselbst liter. Anzeiger Nr. 16 gratis zu haben.

Erbscholtisey zu verkaufen.

In einer der schönsten Gegenden, ½ Meile von Frankenstein, Wartha und Silberberg gelegen, ist eine Erbscholtisey, im Werthe von circa 12,000 Rtlr., veränderungshalber zu verkaufen. Die Aecker sind in der besten Kultur, tragen den schönsten weißen Weizen, und wird ausgesäet 115 Scheffel in jedem Felde; sie hat hinreichende Wiesen, etwas Forst, hält 250 einschürige Schafe, 20 Kühe, und hat eine Brennerei, Mühle und einen Kretscham, der für 80 Rthlr. verpachtet ist. Sämmtliche Gebäude sind vor einigen Jahren neu und massiv gebaut, das Wohnhaus, wobei ein großer Garten, hat 6 Stuben ꝛc. Sowohl die Zahlungs-Bedingungen als das Nähere ist zu erfragen Antonien-Straße im goldnen Ringe, bei

M. Friedländer.

Hierdurch beehren wir uns, ergebenst anzuzeigen, dass unser bisheriger Compagnon, der Herr Naumann Pick, nach freundschaftlicher Uebereinkunft, mit dem heutigen Tage aus unserer Handlung scheidet. — Activa und Passiva übernehmen wir allein, und zu fernerem geneigtem Wohlwollen uns bestens empfehlend, bitten wir hiervon gefälligst Anmerkung zu nehmen.

Breslau, den 2. April 1832.

E. Friedeberg et Comp.
Wechselhandlung, Blücherplatz Nr. 6.
im weissen Löwen.

Anzeige von Saamen und Bäumen.

Mit Bezug auf meine frühere Anzeige, empfehle ich noch besonders zu billigeren Preisen: Zwiebelsaamen, ächt und frisch, von vorjähriger Ernte, gefüllte Georginen-Knollen in 30 Sorten, Buchsbaum zu Einfassungen, ächte großfrüchtige Kastanienbäume, Weinsenker in 30 Sorten. Alle übrigen in meinen Verzeichnissen benannten Gemüse- und Blumensaamen, Pflanzen, Staudengewächse, Bäume und Sträucher, zu den bekannten Preisen, zur geneigten Beachtung.

Breslau, Schweidnitzer Vorstadt, Gartenstraße Nr. 4.
C. Chr. Mohnhaupt.

Unterzeichneter empfiehlt sich zu diesem Markt mit optischen, mechanischen und meteorologischen Instrumenten, neu empfangene Brasilianische Pepets-Gläser, für Kurzsichtige, Blöde und schielende Augen, Zündmaschinen mit Platina, Elektrisir-Maschinen in klein und groß, Thermometer, Barometer, Spiritus- und Lauge-Waagen, Reißzeuge und Magnete, so wie mehrere in dieses Fach einschlagende Artikel in einer schönen Auswahl, zu den allerniedrigsten, jedoch festen Preisen.

Vorkommende Reparaturen auf genannten Gegenständen, berechne ich zum äußerst niedrigsten Preis.

Mein Stand ist auf dem Naschmarkt der neuen Apotheke zum schwarzen Adler gegenüber.

Louis Schie,
Optikus und Mechanikus.

Original-Oelgemälde.

Dem kunstliebenden Publikum mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich mit einer großen Sammlung Oelgemälde von den besten Meistern wieder in Breslau angekommen bin, und werde äußerst billige Preise machen, da ich mich nur 8 Tage aufhalte.

R. Lepke aus Dessau.

Mein Logis ist im blauen Hirsch, Ohlauer-Straße.

Die Denkmünzen, welche auf das Kommen und Scheiden der Cholera zu Breslau von G. Loos in Berlin geprägt worden sind, erhielten wir so eben in Silber, Neugold und in brauner oder englischer Bronze, und verkaufen solche zum billigsten Preise.

Hübner und Sohn, Ring Nro. 43.
dicht neben der Apotheke zum goldenen Hirsch.

Theater-Abonnement.

Logen- und Sperrsitz-Billets sind zu den bekannten Preisen zu haben bei

Ferdinand Ilgner,
Ohlauer-Straße Nr. 83, grade über vom Rautenkranz.

Ein gutes Flügelinstrument

kommt Freitag den 13ten Nachmitt. um 3 Uhr Albrechts-Straße Nr. 22 zur Versteigerung.

Pfeiffer, Auctions-Commissarius.

Die Putz- und Mode-Waaren-Handlung von H. Kaumann, am Ring Nr. 24.

empfing so eben in reicher Auswahl die neuesten Pariser und Wiener Frühjahrsmoden in Hauben, Aufsätzen, Kragen, Bändern etc. und empfiehlt diese Gegenstände, so wie die beliebten franz. Moire-Platten und Hut-Krempen feinster Qualität zu den allerbilligsten Preisen.

Offene Stelle.

Ein sittlich gebildeter junger Mann, welcher Zeugnisse seines Wohlverhaltens und seiner Fähigkeiten aufweisen kann, und bereits mehrere Jahre im Buchhandel servirt, aber nur ein solcher, findet sogleich unter freundlicher Behandlung und annehmbaren Bedingungen eine Stelle in meiner Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung.

Glogau, den 8. April 1832.

Carl Heymann.

Hausverkauf.

Ein auf dem Hinterdohm befindliches, zum Nahrungszweig sehr vortheilhaftes Haus, bestehend aus 6 Stuben, Böden, mehrern Kammern und Hofraum, ist für den so billigen Preis von 700 Rtlrn. sofort zu verkaufen. Im Feuer-Cataster ist dasselbe mit 1830 Rtlr. versichert, und haftet auf demselben eine alte Bäudel-Gerechtigkeit. Näheres hierüber besagt der Agent F. W. Kayser, Ring Nr. 34.

Ein junger Mensch mit erforderlichen Schulkenntnissen versehen, wird zu Erlernung der Oekonomie auf bedeutenden Gütern als Pensionair für künftige Johannis gesucht. Nähere Auskunft giebt auf portofreie Briefe der Buchhalter Herr Liebich bei Herrn Kaufmann Heinze in Lauban.

Das feinste raffinirte Rüb-Oel offerirt in Gebinden sehr billig: L. Schlesinger, Büttnerstraße im gold. Weinfaß.

Bade-Anzeige.

Die Haack'sche Bade-Anstalt am Oder-Thor ist seit dem ersten dieses Monats wiederum eröffnet, zur Aufnahme derer, diese rühmlich bekannte Anstalt besuchenden respectiven Gäste, um selbige mit der stets gewohnten Ordnung, Reinlichkeit und Pünktlichkeit prompt bedienen zu können; empfiehlt sich zu fernerem gütigen Zuspruch.

Breslau, den 3. April 1832.

Bleich-Waaren

werden zur Besorgung nach dem Gebirge angenommen von Ferd. Scholtz
Büttnerstraße Nr. 6.

Stroh-Hüte

werden gut gewaschen und schön appretirt; so auch Papier-Hüte in jeder beliebigen Farbe gefärbt und ausgeputzt: äußere Ohlauer-Straße Nr. 43. im Spiegelfenster-Hause, bei E. Thoms.

☞ Zu verkaufen

ist in der Friedrich-Wilhelms-Straße eine kleine freundliche Besitzung, nebst Scheune, Stallung, Garten, mit, auch ohne Feld-Acker. Auskunft ertheilt der Erbsaß Krannich, Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 47.

Zu verkaufen ist eine sehr gut gelegene und im besten Bau-Zustande befindliche 3gängige Wassermühle, nebst Röthestampe, circa 25 Schfl. Aussaat und Wiesewachs. Näheres ertheilt hierüber

Agent August Stock, auf dem Neumarkt Nr. 29.

Die Specerei-Handlungs-Gelegenheit

in dem Eckhause auf der Stock- und Kupferschmiede-Straße Nr. 26., ist zu vermiethen und Termino Ostern oder Johannis d. J. zu beziehen. Zugleich ist zu bemerken, daß die Handlungs-Utensilien, „Repositorien, Ladentische, Schränke ꝛc." käuflich zu überlassen sind.

Die Niederlage von ganz vorzüglich schönen

Stroh-Hüten für Damen

ist am Ring im goldnen Baum.

Ruckart aus Berlin und Leipzig.

Kleesaamen-Offerte.

Besten, gereinigten, neuen rothen und weißen Kleesaamen, so wie guten keimfähigen, rothen und weißen Kleesaamen-Abgang, ächte franz. Luzerne, Leinsaamen, Knörich, englisch und franz. Raygras, Honiggras, Thimothiengras, Runkelrübensaamen, nebst allen Gattungen Garten-, Gemüse- und Blumensaamen, sämmtlich von erprobter Keimfähigkeit, offerirt zu den billigsten Preisen:

Karl Fr. Keitsch,
in Breslau, Stockgasse Nr. 1.

Neuen großkörnigten Karoliner Reis, pr. Pfd. 3¼ Sgr., im Stein billiger; neue Smirn. Feigen, pr. Pfd. 7 Sgr.; Dalmat. Feigen, pr. Pfd. 5 Sgr.; neue große Datteln, pr. Pfd. 8 Sgr.; Sultan-Rosinen; neue große Türkische Haselnüsse, pr. Pfd. 6 Sgr.; Cremser Senf, pr. ½ Berl. Bouteille 5 Sgr. incl. Flasche; Kaffee und Zucker, zu den billigsten Preisen, offerirt G. B. Jäkel.

Einem hochzuverehrenden Publikum zeige ich ganz ergebenst an, daß die neue Art englischer Federschneide-Maschinen bei mir angefertiget werden, und um einen soliden Preis zu haben sind.

W. König, Mechanicus,
am Neumarkt im langen Holz.

Auswärtigen Eltern, welche gesonnen sind, ihre Söhne ein hiesiges Gymnasium besuchen zu lassen, kann ich eine sehr achtungswerthe Familie nachweisen, welche unter sehr billigen Bedingungen, Kost, Pflege und Leitung der Schularbeiten zu übernehmen, bereit ist. Der Prediger Rösselt.
Ring 7 Kurfürsten.

Schlagende Sprosser

sind bei dem Vogelhändler Hancke, Rosengasse Nr. 12. sowohl in seiner Wohnung wie auch auf dem Kränzelmarkte billig zu verkaufen.

Frische große hollsteinsche Austern in Schalen und ausgestochen sind mit letzter Post angekommen bei
G. B. Jäkel.

*** Bier-Anzeige. ***

Ein sehr nahrhaftes und beliebtes, aus reinem Waizen gebrautes Bier, sowohl aus dem Faß als in Bouteillen, empfiehlt einem geehrten Publikum zu den billigsten Preisen und bittet um geneigten Zuspruch:

Breslau, den 10. April 1832.

G. Bäsler,
Schmiedebrücke Nr. 51. im weißen Hause.

Von den so beliebten außerordentlich großen ungarischen Pflaumen, 4 Pfd. à 7 Sgr., habe wiederum einen Transport erhalten. Martin Hahn,
goldene Rade-Gasse Nr. 26.

Billigen fließenden Caviar

erhielt und offerirt:

Carl Fr. Prätorius,

Albrechtsstraße Nr. 39, im Schlutiusschen Hause.

Ein Schreibsecretär und Säulentisch, modern gearbeitet von Birkenholz, steht zum billigen Verkauf auf dem Ketzerberg, Nr. 6, eine Stiege hoch.

Handlungs-Utensilien sind zu verkaufen, und werden nachgewiesen: Kupferschmiede-Straße Nr. 26, im Gewölbe.

Hausverkauf.

Ein zur Handlung sich eignendes, so wie auch ein Familienhaus, sind gegen sehr billige Bedingungen bald zu verkaufen, und werden nachgewiesen von dem Commissionair August Herrmann, Ohlauer-Straße Nr. 9.

Ein gebrauchter gut gehaltener Wiener Flügel steht billig zu verkaufen bei dem Instrumentenmacher Herrn Kreisig, neue Weltgasse Nr. 37.

Frische Flickheeringe

sind mit letzter Post wieder angekommen in der Handlung
F. A. Hertel, am Theater.

Zu vermiethen

und Johanni d. J. zu beziehen ist eine Wohnung von 3 Stuben und eine von 2 Stuben nebst Zubehör, beide trocken und hell. Das Nähere bei dem Eigenthümer Nr. 56 am Ringe.

Ein Hühnerhund von branner Farbe, jedoch mit mehreren großen Flecken, ganz kurz gestutzt, mit einem schwarz ledernen Halsbande, gelben Schnallriemen und messingenem Ringe versehen, ist am 7. April d. J. verloren gegangen. Wer ihn dem Eigenthümer, Ohlauerstraße Nr. 71, eine Stiege hoch abliefert, erhält eine angemessene Belohnung.

Eine anständige Dame, die das Putzmachen vollkommen gut verstehet, kann als Directrice in einer Putzhandlung engagirt werden. Näheres beim Agent Meyer, Schweidnitzer Straße im Marstall.

Schöne große Hollsteiner Austern in Schaalen empfing mit heutiger Post: Christ. Gottl. Müller.

Veränderungshalber ist bald ein Zimmer zu vermiethen, Ring Nr. 21. Das Nähere bei der Eigenthümerin.

Friedrich-Wilhelm-Straße im Kronprinz beim Stellmacher Weiß stehen 2 Stuhlwagen, die wenig gebraucht sind, um billigen Preis zu verkaufen.

Auf der Ohlauerstraße Nr. 23 eine Stiege hoch vorn heraus ist eine Stube mit Alkove mit auch ohne Meubles zu vermiethen und den 1. Mai zu beziehen. Das Nähere bei der Eigenthümerin 1 Stiege hoch.

Zu vermiethen ist Paradeplatz in den 7 Churfürsten die 1ste Etage, bestehend in 8 Zimmern, 3 Alkoven, Entree und Beilaß, wie auch Stallung und Wagenplätze, Term. Michaelis a. c. zu beziehen. Das Nähere bei
Elias Hein, am Ringe Nr. 27.

In dem auf der Schuhbrücke Nr. 50 gelegenen Hause ist im zweiten Stock eine freundliche und anständige Wohnung, bestehend aus drei Vorder- und vier Hinter-Stuben, verschlossenem Entree, drei Kammern, Küche und reichlichem Boden- und Keller-Raum, für den billigen jährlichen Zins von 250 Rtlr. zu vermiethen und schon den bevorstehenden Oster-Termin zu beziehen.

Die auf der Nicolai-Straße Nro. 28. vortheilhaft gelegene Gräupner-Gelegenheit, mit vorzüglich trocknen Kellern, ist zu Johanni zu vermiethen; auch sind die dazu gehörigen Utensilien billig zu verkaufen. Das Nähere daselbst zu erfahren.

Sandstraße Nr. 14. ist die erste Etage, nebst Stallung und Wagen-Remise, von Ostern an zu beziehen. Das Nähere im dritten Stock.

Angekommene Fremde.

In der gold. Gans: Hr. Guthsbesitzer v. Leckow, aus Polnisch-Jäkel. — H. Kaufm. König, aus Hildburghausen. — Im gold. Löwen: Hr. Oberamtmann Wallczek, aus Walzen. — In den 3 Bergen: Fr. Baronin v. Richthofen, aus Gäbersdorf. — Im gold. Schwerdt: Hr. Guthsbesitzer Bieß, aus Ossig. — Hr. Kaufm. Wirth, aus Iserlohn. — Hr. Kaufm. Slomann, aus Berlin. — Im blauen Hirsch: Hr. Apotheker Bonnet, aus Berlin. — Fr. Kaufm. Weiß, aus Neisse. — — Im Rautenkranz: Hr Guthsbesitzer v. Aulock, aus Pangel — Hr. Inspektor Oelsner, aus Hünern. — Im weißen Adler: Hr. Partikulier Espagne, aus Schützendorf. — Hr. Sprachlehrer de Froment, aus Groß-Strehlitz. — Hr. Buchhalter Feig, aus Berlin. — Im gold. Zepter: Hr. Guthsbesitzer v. Bzina, aus Bobrownicki. — Fr. Förster Krynicki, aus Wysoko. — In der großen Stube: Hr. Kaufm. Jaffa, aus Bernstadt. — In den 2 gold. Löwen: Fr. Superintendent Müller, Fr. Kaufm Richter, beide aus Ohlau. — Hr. Major Baumann, aus Neisse. — Hr. Kaufm. Galewski, aus Brieg. — In Privat-Logis: Oderstraße No. 30. Hr. Sekretair Roth, aus Prag.